

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung (mit Haus monatlich RM. 2.50, durch Postsendung RM. 2.80 einschließlich 10 Pf. Postgebühren) (ohne Postzusatzgebühren) bei Lieferung nach Berlin, Berlin, Magdeburg, 10 Pf., andere Städte 15 Pf. (einschl. Abdruckgebühren)

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 35/32, Fernruf 25241. Postfachkonto 1008 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abdruckrechte in Briefen Nr. 4: Willkommensfeier (22 von Berlin) 11.50 Pf., Reichweite nach Gießen 10.00 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote Willkommensfeier 6 Pf., Briefe, 30 Pf. — Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlegers Reichardt. Unverlangte Briefe werden nicht beantwortet.

Italien im Triumph des Sieges

Mussolini ruft zum Generalappell auf

Rom wird den Frieden diktieren und fordert vollen Lohn

Rom, 4. Mai.

In der Kammerführung am Montag hat Mussolini einen Generalappell des italienischen Volkes angekündigt, der dem zu Beginn des Krieges entsprechen wird. Wie am 2. Oktober wird Sturmgeleit und Strengegeleit das Signal zum Sammeln geben. Alle Mitglieder faschistischer Organisationen haben sofort Uniform anzulegen. Weiter wird Beflaggung und festliche Beleuchtung der Häuser angeordnet. Sämtliche Läden werden sofort geschlossen. In sämtlichen Betrieben ruht sofort die Arbeit. Eine Ausnahme bilden lediglich die Kriegsindustrie und die öffentlichen Dienste. Wenige Minuten nach Erörtern des Sturmsignals wird der Duce die vom ganzen italienischen Volk heißersehnte Nachricht von der Eroberung der abessinischen Hauptstadt feierlich verkünden.

Abessinien's Ende

Sieben Monate, nachdem die italienischen Truppen die Grenzen des letzten selbständigen Staates in Afrika überschritten hatten, mußte der Beherrscher desselben mit seinen Ministern und seinen letzten Getreuen sein Land verlassen. Während er einen englischen Kreuzer besteigt, um nach Jerusalem zu reisen, wird sein Palast in Addis Abeba geplündert, müssen sich die zahlreichen Europäer in den diplomatischen Vertretungen ihrer Länder verschanzen, um ihr Leben bis zum Einmarsch der Italiener selbst zu verteidigen. Wenige Tage vorher hat der von den Italienern bereits totesgelagerte Negus bei seinem überraschenden Eintreffen in seiner Hauptstadt vor der Presse geäußert, er werde den Widerstand vom unwillkürlichen Innern des Westens seines Landes aus neu aufnehmen. So kommt diese plötzliche Flucht des Kaisers mit seinen Räten um so überraschender. Sie beweist, wie völlig der Zusammenbruch der Herrschermacht des Inhabers eines vieltausendjährigen Thrones ist. Niemand hätte noch vor wenigen Wochen, nachdem die Abessinier wiederholt in großen Schlächten im Norden besiegelt worden waren, geglaubt, daß ungeachtet der militärischen Niederlagen, das Ende so rasch kommen würde. Allgemein sind freilich alle militärischen Voraussagen über den Verlauf dieses großen Kolonialkrieges durch die dramatische Wucht der Ereignisse über den Haufen geworfen worden. Alle Sachverständigen in ganz Europa hatten angenommen, daß den Italienern zum mindesten ein mehrjähriger, sehr schwieriger und kostspieliger Eroberungskrieg bevorstehen würde. Vor allem glaubte man, daß die gewaltigen Hochgebirge, die Wästen, das Fehlen von Verkehrswegen, die Größe des Gebietes, die für Europäer ungewöhnlich großen klimatischen Schwereverhältnisse und nicht zuletzt auch die Regenzeit den Italienern ungleich mehr zu schaffen machen würde, als die militärische Widerstandskraft der Verteidiger, die ja angesichts der Überlegenheit der modernen Waffen gegen eine meist gerabau mittelalterlich anmutende Bewaffnung nicht sehr hoch eingeschätzt werden konnte. Aber man nahm an, daß gerade das tiefe Aufgehoben von motorisierten Truppen aller Arten in unwegsamem Hochgebirgs- und Wüstengegenden kaum zu einer entscheidenden Entfaltung kommen würde. Auf diesen Erwartungen aufbauend, hatten die Gegner Italiens im Völkerbund erwartet, daß die Sanktionen langsam aber sicher ihre Wirkung gegen die Angreifer ausüben würden.

Wegen alle diese Schwierigkeiten hat das faschistische Italien nunmehr einen glänzenden Triumph erfochten. Es hat militärisch mit seinen motorisierten Heeren unter den ungewohntesten und schwierigsten Verhältnissen einen kaum zu erwartenden Erfolg auch gegen viele Sachverständige in seinem eigenen Lande errungen. Freilich, Abessinien hat es ihm allzu leicht gemacht, als sich die Nase des Negus, entgegen dem Rat der europäischen militärischen Berater, an Stelle der natürlichen Kleinriegelstadien zu geschlossenen Massenangriffen gegen die italienischen Stellungen verteilten ließen. Den im Feuer überlegener Waffen zusammenbrechenden Angriffen der Abessinier folgten dann die Gegenstöße der Italiener, die in wenigen Wochen den völligen Zusammenbruch aller Heere des Negus zur Folge hatten. Den letzten schweren militärischen Fehler beging Haile Selassie selbst, als er am Abhangisse mit seinen Warden einen letzten verzweifelten Angriff auf die in den Schlächten in der Enderta siegreichen Soldaten Badoellos eröffnete. Von diesem Augenblick an gab es kein Halten mehr. Die Italiener brauchten nur noch vorzurücken. Kamplos fiel das Hauptquartier des Negus in die Hände des Siegers, und nicht einmal an den günstigsten Stellen des weiteren Weges nach Addis Abeba dachten die Abessinier noch an Widerstand. Der moralische Zusammenbruch der Krieger des äthiopischen Herrschers war um so vollkommener, weil sich überdies in ihrem Rücken unterworfenen Stämme anderer Rassen fortwährend empörten, sich so für Jahrzehntlang erlittene Unbill rächend. Aber nicht nur aus ihrer militärischen Überlegenheit erklärt sich der schnelle Endesieg der Italiener. Größer noch ist die politische Leistung, die der Faschismus gegen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und seine politischen Gegner gleichzeitig zu vollbringen hatte. Als Mussolini den afrikanischen Feldzug begann, mußte er, daß es ein Kampf auf Leben und Tod auch für sein Regime sein werde. Aber der „großen Proletarierin“ unter den Völkern blieb nach faschistischer Überzeugung keine andere Wahl, wenn sie nicht innerhalb ihrer rohstoffarmen Grenzen verklammern wollte. Italiens wirtschaftliche Lage war nicht gut, seine Finanzen verschlechterten sich von Jahr zu Jahr. Angesichts solcher Zukunftsaussichten entschloß sich der Duce, anstatt seine Reserven langsam im Kampf mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten dahinschwimmen zu lassen, lieber alles auf eine Karte zu setzen. Abessinien war die letzte Chance, um den Traum von der Wiederbelebung des römischen Imperiums in neuer Form zu erfüllen. Jetzt mußte es sich zeigen, ob es dem Faschismus gelungen war, aus den Italienern eine Nation

Ueber die Kammerführung selbst wird berichtet:

Nach Verlesen des Protokolls erhebt sich Graf Ciano, um unter immer neuen Begeisterungsausdrücken etwa folgenden auszuführen: Das abessinische Reich, das lange Jahre die vergeblich angebotene Freundschaft Italiens abgelehnt und trotz des Freundschaftsvertrages von 1928 die Sicherheit und Ruhe der italienischen Kolonien immer häufiger bedroht hat, ist heute auf Gnade und Ungnade den italienischen Waffen ausgeliefert, während der Negus nachweislich das Land verlassen hat. Trotz der Hilfe, die Abessinien durch den Völkerbund erfahren hat, sind alle seine Heere unter den vernichtenden Schlägen der italienischen Truppen zusammengebrochen.

Der Sieg ist heute bereits als militärisch voll erreicht zu betrachten.

weshalb die Kammer den italienischen Truppen, den Arbeitern, den Todesopfern, den Bräuten des königlichen Hauses und den fleißig im Felde lebenden Abgeordneten ihren begeistertsten Gruß und Dank ausdrückt. Vor allem aber wendet sich dieser Gruß und Dank an den Duce selbst, der mit der unentwegten Beständigkeit seines Charakters und mit der Sicherheit seiner Führung Italien den Erfolg gebracht hat. „Die Nation“, so ruft Graf Ciano, an Mussolini gewandt unter endlosem Beifall der Abgeordneten aus, „hat Ihren Appell gehört und das Blut ihrer besten Söhne dahingegen. Sie erwartet jetzt die volle Befreiung für den vollständig errungenen Sieg. Keine menschliche Kraft, keine

Koalition wird Italien die Frucht dieses großen Triumphes entreißen können. Niemand möge glauben, daß dem faschistischen Italien die Frucht dieses neuen glänzenden Unternehmens noch einmal aus den Händen gespielt werden kann. Auf den Krieg, der im Namen des Königs und unter der Regierung Mussolinis geführt wurde, muß der Friede folgen, wie wir ihn machen werden.“

Nach einer Unterbrechung der Sitzung schloß sich Mussolini in kurzen Worten im Namen des italienischen Volkes den Erklärungen des Kammerpräsidenten an und teilte mit, daß er bereits Befehl zu einem Generalappell des italienischen Volkes gegeben habe.

„Ich werde die Nachricht, die ihr erwartet, dem italienischen Volk geben und das Wort ergreifen, wie feierlich am 2. Oktober.“

Darauf wurde die Kammerführung geschlossen. Die Anträge darüber, wann der neue Generalappell veranstaltet wird, ob noch am Montagabend oder erst in den nächsten Tagen nach vollzogener Beflaggung der abessinischen Hauptstadt, sind zur Stunde noch geteilt.

Mittwoch Einzug in Addis Abeba

In Rom nimmt man an, daß die italienischen Truppen, die nach den letzten Nachrichten vom Montagabend noch etwa 30 bis 40 Kilometer von der abessinischen Hauptstadt entfernt sind, wohl am Mittwoch in Addis Abeba einziehen werden.

Der Negus reist auf englischem Kreuzer nach Jerusalem

Unterhauserklärung Edens

London, 4. Mai.

Im Unterhaus gab Außenminister Eden am Montagmorgens mittig eine Erklärung über die Lage in Abessinien ab.

Er teilte zunächst mit, der Negus habe am 1. Mai dem britischen Gesandten in Addis Abeba erklärt, daß er die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt und sie seinem Minister rat übergeben habe, und daß er sofort nach Djibouti abreisen wolle. Am Morgen des 2. Mai habe er die Reise in Begleitung der Kaiserin, des Kronprinzen und anderer Mitglieder seiner Familie sowie des Außenministers und anderer Personen angetreten.

In seiner Mitteilung an den britischen Gesandten habe der Kaiser

seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, sich mit seiner Familie nach Palästina zu begeben. Die britische Regierung habe es für ihre Pflicht gehalten, seinem Wunsche nachzukommen, soweit es in ihrer Macht lag, die Reise des Negus und seiner Begleitung nach Jerusalem zu erleichtern.

Die britische Regierung sei daher mit der französischen in Verbindung getreten, die sich ihrerseits bereit erklärt habe, alle Wünsche des Kaisers in Bezug auf seinen zukünftigen Aufenthaltsort nachzukommen.

Unter diesen Umständen habe die englische Regierung den Kreuzer „Enterprise“ nach Djibouti befohlen, um den Kaiser und seine Begleitung direkt nach Haifa zu bringen.

Man werde, so erklärte Eden weiter, von dem Kaiser, der die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt habe, erwarten müssen, daß er sich während seines Aufenthaltes in Palästina in keiner Weise an der Förderung von Feindseligkeiten beteiligen werde.

Der Außenminister kam dann auf die Lage in Addis Abeba selbst zu sprechen. Nach den Berichten des britischen Gesandten seien in der abessinischen Hauptstadt

die Kassen auch jetzt noch im Gange.

Auf eine ausführliche Frage des Oppositionsvertreters Mander, ob der Kaiser abgedankt habe oder nicht, und wer zur Zeit die abessinische Regierung in England vertritt, gab Eden keine weitere Auskunft.

Der Negus auf der Fahrt nach Haifa

London, 4. Mai.

Der Kaiser von Abessinien hat sich am Montagabend in Begleitung der Kaiserin und anderer Mitglieder der kaiserlichen Familie an Bord des britischen Kreuzers „Enterprise“ in Djibouti eingeschifft, um sich nach Haifa (Palästina) zu begeben.

England verstärkt seine Mittelmeerflotte

London, 4. Mai.

Nach einer amtlichen Mitteilung wird sich die 20. englische Flottenflottille demnächst nach dem Mittelmeer begeben. Die acht Kreuzer bestehende Flottille gehört der britischen Mittelmeerflotte an.

Deutscher Rektor in litauischen Gefängnis

Rom, 4. Mai.

Der frühere Rektor der deutschen Hochschule in Warschau, Abramowitz, ist vom litauischen Appellationsgerichtsdirektor in sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Seine mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen. Beide waren auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat wegen Verächtlichmachung Litauens angeklagt. Abramowitz und seine Ehefrau sind bereits wegen dieser Sache — einer persönlichen Auseinandersetzung mit einem litauischen Grenzbeamten — mit je 50 Lit Geldduße bestraft worden.

Ein Gattenmörder hingerichtet

Münster, 4. Mai.

Am Montag ist in Münster der am 15. November 1904 geborene Leopold Weikert aus Fredenhorst hingerichtet worden, der am 1. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Münster wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Weikert hatte im Dezember 1932 seine 30-jährige Ehefrau durch Gift ermordet, da er ihrer überdrüssig war und in den Besitz einer bei ihrem Tode fälligen Lebensversicherungssumme gelangen wollte.

zu schmecken, die auf den Ruf des Duce zu jedem Opfer bereit ist, und die auch gegenüber den schwersten Bedrängnissen am dem einmal angegangenen Weg festhält.

So begann jener gigantische Kampf, der sich im letzten halben Jahr vor unseren Augen abrollte. Der Ring der Völkerbundsanktionen schloß sich um das Land, das seine letzten Goldreserven opferte, um sich dessen ungeachtet und trotz hart sinkender Ausfuhr, die nötigen Rohstoffe für die Kriegführung zu sichern. Die ersten Monate schienen den Zweiflern an einem Erfolg Italiens recht zu geben. Die italienischen Truppen kamen über einen schmalen Grenzstreifen, der ihnen kampflos überlassen worden war, nicht hinaus. Um die Jahreswende war der abessinische Angriff sogar erfolgreich. Selbst im eigenen Lande mehrten sich die Bedenken der Kleingläubigen. Aber rücksichtslos warf Mussolini Truppen und Arbeiterheere nach Afrika, setzte das kostbare Petroleum für seine motorisierten Heere ein, als ob es Geld- und Devisenschwierigkeiten für sein Land überhaupt nicht gebe. Mit eisernen Nerven trotzte er den Drohungen des britischen Weltreichs, das seine mächtige Flotte im Mittelmeer und vor allem am Suezkanal versammelte, durch den Tag um Tag, unbekümmert die deutschschreibenden Transportschiffe der Italiener fuhr. Und niemand wußte, wie es eigentlich um Italien stand. Außer Mussolini und seinen Räten nicht einmal die Italiener selbst. Denn keine Berichte über den Außenhandel, über den Gold- und Devisenvorrat und über die Finanzlage wurden mehr veröffentlicht. Italiens Zeitungen führten täglich einen verblissenen Kampf für ihr Volk. Sie überhäufte das mächtige England mit Dohn, Spott und Trohungen. Sie griffen die Völkerbundsämter und die internationale Freimaurerei, die sie der Verschwörung gegen den Faschismus beschuldigten, mit südländlichem Temperament an, und sie häßelten täglich aufs neue den Widerstandswillen ihres Volkes. Um so größer ist heute für den Faschismus ein Triumph, an den er selbst in so kurzer Zeit nicht geglaubt hat. Es ist ein Triumph des eisernen Willens und der fanatischen und einzigen Einheitsbereitschaft für das einmal gesteckte Ziel, das auch in den schlimmsten Augenblicken, an denen es ja nicht gefehlt hat, mit graniterner Entschlossenheit festgehalten wurde.

Auch für Europa ergeben sich aus dem Erfolg des Faschismus schicksalsschwere Fragen. Ein großes Land, dem die Demokratien seinen Anspruch auf koloniale Siedlungsmöglichkeiten abgelehnt haben, hat sich gegen den Widerstand der im Völkerbund organisierten bestehenden Mächte sein Lebensrecht mit Waffengewalt gesichert. Wären diejenigen Staaten,

deren geschwächte Volkskraft es ihnen gar nicht mehr gestattet, ihren Ueberfluß an Kolonialgebieten selbst ausreichend zu bewirtschaften, nicht so unbedenklich gewesen, dann hätte der Völkerbund nicht einen so furchtbaren Zusammenbruch der kollektiven Sicherheitsidee erleben müssen, vor der wir jetzt stehen. Deutschland hat nie an sie geglaubt. Es braucht dieser Entwicklung daher auch keine Träne nachzuweinen. Dies um so mehr, als die zynische Torheit derer, die Italien, wie übrigens auch Deutschland, den Rat gaben, seine Ueberbevölkerung durch Geburtenbeschränkung zu mildern, die gefährliche Antwort erhalten hat. Italien wird gewiß auf lange Zeit mit der Erschließung seines erkämpften afrikanischen Reiches beschäftigt sein. Aber auf die Dauer wird der Gewinn die aufgewendeten Opfer reichlich wettmachen. Daran kann heute schon kein Zweifel mehr bestehen. Militärisch wird Italien ein gewaltiger Machtfaktor an den Lebenslinien Englands nach Indien und nach Südafrika werden. Mit Hilfe seiner Luftflotte und wahrcheinlich auch mit Hilfe einer starken Armee aus Eingeborensoldaten, wird es seine

Stellung wahrnehmen. Wir zweifeln nicht daran, daß England dieser Lage kühl Rechnung tragen wird, und daß deshalb auch in absehbarer Zeit zwischen den jetzt noch so feindlichen Mächten eine Ausbühnung zustande kommt, die den beiderseitigen Notwendigkeiten Rechnung trägt. Die zentrale Frage aber ist: Werden die bestehenden Nationen aus dem Zusammenbruch der Sanktionsmethoden gegen die Lebensnotwendigkeiten eines Volkes lernen und werden sie endlich den Weg der friedlichen und gerechten Verständigung der Völker geben, damit in Zukunft ein für Europas Ansehen so verhängnisvolles Bild der Zerrissenheit, wie es der Afrika-Krieg Italiens heraufbeschworen hat, sich nicht wieder in erster Linie zum Schaden der bestehenden Mächte zu wiederholen braucht? Auch die überraschenden Ereignisse in Afrika sind ein Grund mehr, endlich die alte Nachkriegspolitik abzuschleichen und eine Neuordnung in Europa, wie sie der deutsche Friedensplan anstrebt, nunmehr ernsthaft in Angriff zu nehmen.

Die Blünderer schießen auf Rettungskolonnen

Noch immer Unruhen in Addis Abeba

London, 4. Mai.

Nach einem neueren Bericht des britischen Gesandten in Addis Abeba hat sich am Sonnabendmorgen die Lage weiter verschlimmert, da die Plünderer auf die Rettungskolonnen schießen, die sich auf den Weg gemacht hatten, um europäische Flüchtlinge nach der britischen Gesandtschaft zu geleiten. Inzwischen hat es auch die türkische Gesandtschaft angegriffen, sich selbst gegen die Angreifer zu verteidigen. Das gesamte Personal der Gesandtschaft ist nach den britischen Schutzlager gebracht worden. Die zum Entlass abgeforderten Truppen fanden vor dem Gebäude der türkischen Gesandtschaft kein Zutritt. Die Angaben über die Zahl der bei den Unruhen ums Leben gekommenen Europäer schwanken beträchtlich, doch wird angenommen, daß mindestens zehn Europäer getötet wurden, darunter mehrere Griechen.

Im Gegensatz zu der französischen Regierung, die sich an Italien mit der Bitte um Schutz der französischen

Gesandtschaft in Addis Abeba gewandt hat, beschließt die britische Regierung, keinen derartigen Schritt zu unternehmen. Bekanntlich waren sowohl die französische als auch die britische Gesandtschaft während des Wochenendes mehrfach Angriffen des plündernden Pöbels ausgesetzt, die jedoch samt und sonders abgewiesen werden konnten. Das Foreign Office hat mehrfach mit der italienischen Londoner Botschaft in Verbindung gestanden, doch wurde dabei die Zukunft der ausländischen Gesandtschaften in Addis Abeba nicht erörtert.

Keine Verluste unter den Deutschen

Darf den umfassenden und vorbildlichen Maßnahmen, die der deutsche Gesandte Ströhm zum Schutze der deutschen Kolonie getroffen hat, sind bei den Unruhen unter den in Addis Abeba anfalligen Deutschen keine Verluste eingetreten.

Der amerikanische Gesandte in Addis Abeba hat seinem Auswärtigen Amt telegraphisch mitgeteilt, daß er und seine Landsleute am Montag früh einen heftigen Angriff plündernder Eingeborener auf das Gesandtschaftsgebäude abgewehrt hätten.

Italien betrachtet sich als allein zuständig

Rom, 4. Mai.

Unter dem Eindruck der Flucht des Regus und des Zusammenbruchs seines Reiches gibt die römische Presse am Montag mehr oder weniger deutlich zu erkennen, daß die Neuordnung Abessinien allein Italien zustehe. Der Regus habe durch seine Flucht die kriegerische Tradition seines Hauses verraten. Unter diesen Umständen könne es auch niemand geben, der zu Verhandlungen des Friedens ermächtigt wäre.

Nach Ansicht des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ hat der Regus mit seiner Flucht Abessinien tatsächlich Italien überlassen. Zwischen ihm und den abessinischen Stämmen liege jetzt nicht nur eine Grenze, sondern sogar das Meer, wobei seine Abreise auf einem englischen Kriegsschiff nach Haifa eine recht umstrittene Handlung bleibe.

Salte Gefasche habe aufgehört, als repräsentatives

und verantwortliches Oberhaupt des früheren abessinischen Kaiserreiches gelten zu können.

Das Blatt will zwar keine voreiligen Schlusfolgerungen ziehen, stellt aber als Tatsache fest, daß der Regus das ganze abessinische Gebiet mit allen seinen Stämmen Italien überlassen habe und daß aus einer Tatsachenslage oft eine Rechtslage entsteht. Die moralische Autorität des Regus sei für allemal verschwunden. Seine Flucht gleiche einer Vertreibung auf Grund einer gegen ihn ausgefallenen Volksabstimmung. Der Direktor der „Tribuna“ betont in diesem Zusammenhang wiederum besonders, daß es sich um die Regelung einer afrikanischen und nicht einer europäischen Frage handle. Der sogenannte Rahmen des Völkerbundes sei und bleibe leer.

Der Völkerbund habe seinerseits eine ganz einfache Operation vorzunehmen, indem er aus der Liste seiner Mitglieder Abessinien streiche.

Italien, so heißt es in dem Aufsatz weiter, habe jetzt die volle Befugnis, Abessinien jene politische Neuordnung zu geben, die für sein Gebiet und seine Bevölkerung die beste sein werde und die ausschließlich von der souveränen Autorität Italiens abhängen werde.

Bormarsch trotz heftiger Regenschfälle

Ham, 4. Mai.

Im Heeresbericht Nr. 202 meldet Marschall Bormarsch: „Unsere Kraftwagenkolonnen haben den Weg von Terna über Oberkritten und Debra Berhan, die frühere Hauptkavallerie von Schoa, besetzt. Unsere Vortrupp befinden sich 40 Kilometer südlich von Debra Berhan. An der Südküste geht trotz sehr heftiger Regenschfälle unser Vormarsch rasch weiter. Unsere Abteilungen, die 80 Kilometer über Debaub hinaus sind, schlugen und zerstreuten die Krieger des bekannten Omar Samantar, der im Jahre 1935 den Kapitän Carolei ermordete und daraufhin vom Regus als Führer in den Sold genommen wurde. Omar Samantar wurde bei diesem Treffen schwer verletzt. Sein Sohn wurde mit dreißig anderen Gefangenen getötet. Die Völkerbundsleute von Goaden nehmen mit Freude unsere Truppen als Befreier auf. Die Luftwaffe ist auf der ganzen Front sehr stark tätig.“

Fünf Madrider Kirchen in hellen Flammen

Die Marxisten fordern zum Generalstreik auf

Madrid, 4. Mai.

Der Sturm des marxistischen Wobbs auf die Madrider Kirchen dauert an. In den Vororten Tetuan und Chamartin stehen fünf Kirchen vorläufig in Flammen. Zahlreiche Säge der Feuerwehre versuchen die Brände zu löschen, können sich im allgemeinen jedoch nur darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Die Klosterkirchen Pilar und Cosadonga sowie das Franziskanerkloster de Los Salesianos brennen ebenfalls lichterloh.

Der rasende Pöbel überfiel ferner die Wohnungen eines Pfarrers und eines der Rechten angehörenden Bezirksbürgermeisters und steckte die Häuser in Brand. An einigen Stellen der Stadt fanden Sicherheiten zwischen Marxisten und der Polizei statt, die bei einigen Kirchen die roten Angriffe abwehren und auf diese Weise noch umfangreichere Brandstiftungen verhindern konnten. Ein marxistischer Nordbrenner wurde dabei lebensgefährlich verletzt, mehrere andere trugen leichtere Schussverletzungen davon.

Die marxistische Bevölkerung der in Mittelspanien neugegründeten Städte (bei über die Arbeiterinsassen und andere rechtsstehende Personen her und verprügelt

25 Personen mußten mit teilsweise schweren Verwundungen

den nächsten Rettungstellen zugeführt werden. Unter den Verletzten befindet sich auch eine französische Staatsangehörige. Marxistische Gruppen durchzogen die Straßen und fordern zum Generalstreik auf. Bei verschiedenen Neubauten wurde die Arbeit bereits niedergelegt. Die Verleber des Madrider Südbahnhofes sind am Montag in den Streik getreten, um ihre bereits vor einiger Zeit gestellten Forderungen durchzudrücken. Aus diesem Grunde konnte heute kein Güterzug ausfahren.

Sarraut bleibt vorläufig im Amt

Paris, 4. Mai.

Ministerpräsident Sarraut wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, am Kabinettsrat am Dienstagmorgen die Minister bitten, ihr Amt weiterzuführen, bis er beim Zusammentritt der neuen Kammer in den ersten Tagen des Juni dem Präsidenten der Republik seinen Rücktritt anbieten wird. Wenn Leon Blum erklärt, er sei zur Uebernahme der Verantwortung bereit, so wird das, wie man zu verstehen gibt, nicht so bedeutet, daß er die Verantwortung sofort übernehmen wolle. Er wüßte vielmehr, die geschwächte Frist abzuwarten. Der Finanzminister Agnier wird am Dienstagmorgen dem Kabinettsrat wahrscheinlich neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Inflation vorzuschlagen. Außerdem soll sich das Kabinettsrat mit der Haltung Frankreichs am 11. Mai in Genf befassen.

Staatssekretär Reinhardt mahnt säumige Steuerzahler

Reichsfinanzschule Jmenau eröffnet

Jmenau, 4. Mai.

Als neue Dienststelle der Reichsfinanzverwaltung wurde am Montag die zweite Reichsfinanzschule bei Jmenau durch Staatssekretär Reinhardt im Gegenwärtigen jährelanger Ehrenstätte, Vertreter der Partei, der Reichsfinanzverwaltung, der Behörden und der ersten Lehrgangsteilnehmer aus dem Reich — 400 an der Zahl — eröffnet. Die Aufgabe dieser Schule ist die Durchführung vierwöchiger Lehrgänge für Beamte des Kassens und Volkserziehungsdienstes.

Staatssekretär Reinhardt hielt eine großangelegte Rede über die Steuerpolitik des nationalsozialistischen Staates und gab zugleich Kenntnis von neuen Richtlinien über die Ausbildung des Nachwuchses in der Reichsfinanzverwaltung. Jede Steuerzahlung, so führte Staatssekretär Reinhardt aus, erfolgt durch den einzelnen Volksgenossen nicht fremder Interessens wegen, sondern mittelbar um seiner selbst willen.

Steuer zahlen heiße nicht Opfer bringen, sondern Pflicht tun.

Vergehen gegen die Steuerpflicht seien Vergehen gegen die Volksgemeinschaft und gegen die Nation.

Reinhardt ging dann auf die Erfolge der nationalsozialistischen Finanzpolitik ein, stellte fest, daß der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe im Jahre 1935 um rund 2 Milliarden Mark kleiner gewesen sei, als im Jahre 1932. Auf der andern Seite stieg das Steueraufkommen des Reiches trotz der Steuervergünstigungen, Steuerbefreiungen und -senkungen um rund drei Milliarden Mark gegenüber 1932. Dies ist eine Entwicklung, die das Ergebnis des erfolgreichen Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sei.

Das Steueraufkommen im März 1936 sei um 156,3 Millionen RM größer gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres und im gesamten Rechnungsjahre 1935, also in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936, um 144,3 Millionen RM größer, als im Rechnungsjahre 1934, ein Ergebnis, das alle Erwartungen übersteige.

Staatssekretär Reinhardt gab dann davon Kenntnis, daß die Liste der säumigen Steuerzahler erstmals im Sommer 1936 aufgelegt werde. Grundlegend sollen in diese Liste alle diejenigen Säumigen aufgenommen werden, die am 31. Jan. 1936 mit den Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen im Rückstand waren, die vor dem 1. Januar fällig gewesen und nicht gekündet worden sind. Die Zahl der in der Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommenen Steuerpflichtigen sei wesentlich kleiner, als bei der erstmals angekündigten Liste vorauszu sehen war, ein Beweis dafür, daß

die Steuerpflichtigkeit und Steuerpünktlichkeit sich in den vergangenen zwölf Monaten sehr erheblich verbessert

habe. Durch einen Erlass an die Finanzämter werde angeordnet, daß den in der Liste genannten Steuerpflichtigen eine letztmalige Frist von zwei Wochen zur Befreiung ihrer vor dem 1. Januar 1936 fällig gewordenen Steuern gegeben werden soll. Diejenigen Steuerpflichtigen, die ihren Rückstand innerhalb dieser zwei Wochen befriegen, sollen in die endgültige Liste nicht aufgenommen werden. Es könne denjenigen Volksgenossen, die mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1936 noch im Rückstand sind, nicht dringender genug empfohlen werden, diesen Rückstand unverzüglich aus der Welt zu schaffen.

Unter bestimmten Voraussetzungen solle im nächsten Winter die Aushebung der Sperre für den Bezug des Steuerberateramtes in Aussicht genommen werden.

Nachdem Staatssekretär Reinhardt die Lehrer der Jmenauer Schule in ihr Amt mit einem Modus zur Pflichterfüllung eingeführt hatte, begründete er die Notwendigkeit der Umbenennung des Begriffs „Reichsfinanzschule“ in „Reichsfinanzschule“, um dann davon Mitteilung zu machen, daß das Wort „Steuerprüfer“ vom 1. Mai dieses Jahres ab befristet worden sei. Von diesem Zeitpunkt ab gebe es nur noch „Finanzschüler“ und „Finanzanwärter“.

Die ganz kurze Gefängnisstrafe verschwindet

Zuchthaus, Gefängnis und Haft im neuen Strafgesetzbuch

Berlin, 4. Mai.

Nach den bisherigen Arbeiten der amtlichen Strafrechtskommission wird der Entwurf eines neuen deutschen Strafgesetzbuches voraussichtlich als Freiheitsstrafen enthalten: die Zuchthaus-, Gefängnis- und Haftstrafe. Ministerialrat Dr. Schmidt vom Reichsjustizministerium führt hierzu vom Standpunkt des Strafvollzugs in der „Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht“ u. a. aus, daß eine Vermehrung der Strafarten etwa durch eine neue Kerkerstrafe oder Turmstrafe unerwünscht wäre. Es sei nicht zu wünschen, daß eine verfeinerte Abstufung innerhalb der einzelnen Freiheitsstrafen eintreten, wovon jedoch die Gefängnisstrafe und die Verhaftung ausgenommen seien. Von der Einführung eines Sprechverbotes oder Schweigepflichten sei abzusehen. Dagegen sei die Dauer der Arbeitslosigkeit für Zuchthausangelegene länger zu bemessen, und man müsse auch unterscheiden bei der Höhe der Arbeitsbelohnung und der Verfügungsbefugnis über das Hausgeld. Auch könnte man daran denken, die Zuchthausangelegenen durch die Bezeichnung „Straflinge“ besonders zu charakterisieren. Ihnen Kopf- und Barthaar kurz zu scheren, sei allgemein nicht vorzuschlagen, allenfalls aber für Vorbestrafte oder mit Chrenverläu bestrafte Zuchthausangelegene.

händler vorzusehen. Abzulehnen sei auch der Gedanke, als Disziplinarmaßregel im Zuchthaus die Prägelfstrafe zuzulassen.

Die Strafe der Haft solle künftig für leichtere, nicht ehrenmindernde Straftaten ein größeres Anwendungsbereich finden, nämlich nicht nur für Uebertretungen, sondern auch für Vergehen.

Die Mindestdauer solle drei Tage, die Höchstdauer erheblich mehr als bisher, nämlich zwei Jahre betragen. Bei zusammengefaßter „Einheitsstrafe“ sogar fünf Jahre. Die Mindestdauer der zeitigen (nicht lebenslänglichen) Zuchthausstrafe solle ein Jahr, die Höchstdauer 15 Jahre betragen; die Gefängnisstrafe solle mindestens zwei Wochen, höchstens zehn Jahre, bei Einheitsstrafe 15 Jahre betragen. Der Umfang der ganz kurzen Gefängnisstrafe verschwinde.

Der Anfangsvollzug und der Vollzug der kurzen Gefängnisstrafen solle strenger erfolgen, so durch Einzelhaft, Ausschluß vom Unterricht, von der Arbeitsbelohnung, vom Besuch und Briefverkehr. Der Entwurf gestatte dem Richter außerdem, im Urteil Verhängungen der Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe anzusetzen, wenn die Straftat von Delinquenten Robelt, Boshelt, Grausamkeit oder Verworfenheit zeugt. Die Verhängungen sollten in geminderter Höhe (an bestimmten Tagen Wasser und Brot, harte Lagerstätte, verringerte Beleuchtung usw.) bestehen.



Der gebor...

„Was n...
fragte ich...
Als er mit...
bezahlten...
großen...
befreier...
reicher...
Ich ein...
sant eine...
zu seiner...
was ungeb...
von Besu...
einer...
Fürst kurz...
des „Wart...
in nächster...
stelle sie...
aufgebot...
Herrn...
Erfüllte...
nicht zu...
dald Janos...
hin und...
zusammeng...
fernung...
Gene noch...
habe ich...
Er ist...
lebt, weih...

„Ein Ty...

So na...
dem artifi...
den Aufsch...
würdigste...
hatten, die...
eines Tag...
famen ger...
Was a...
hieß: dah...
gansen Wa...
„Dausdorn...
dise gelob...
lofen organ...
durchschle...
war, das n...
war in die...
gang jed...
genau...
wielange...
wie er m...
Nummer...
sagen, bel...
mühte, so...
nungen...
durfte, mi...
griffe jede...
verpflicht...
irgendw...
wurde!...
Wenn...
Aber man...
für ein...
der Welt...
Rückfall...
mühte für...
unerbittl...
gehalten...
selbst dar...
„Seine...
los an...
völlig aut...
schreiber...
unvergleich...
stellt: die

Seine...
feiner viel...
den gro...
zahlreich...
Bilder, di...
erreich...
beherz...
vorher...
macht...
Frei, ab...
die Anfor...
des Geme...
sein, jede...
abte Wic...
was — m...
bunten...
als „gut“...
will, mag...
oder Sch...
Da si...
einen Bl...
weld...
Walli...
aus Feld...
verdien...
Laune...
mancher...
an der...
Bild age...
erinn...
Waldinn...
Trop...
Ein Rob...
unter sel...
Bauern...
biel, w...
reilich...
eines all...

Natü...
gemä...
lich lang...

Wie ich mit Sarrafani durch die Welt zog

Von Dr. A. H. KOBER

Die einzig authentischen Erlebnisberichte eines langjährigen Mitarbeiters des großen Zirkusmannes

Der geborgte Marstall

„Was war mit dem Bolinder? Was meinte Janos damit?“ fragte ich Sarrafani später. Bereitwillig erzählte er mir: Als er mit sechs Pferden, fünf Hengeln, einem noch unbezähmten Felt, einem ganz kleinen Programm, aber einem großen Optimismus in Breslau seine Laufbahn als Artistenbesitzer begann, da hatte ihm jener Janos — damals ein reicher Mann — einen Bolinder geborgt; und der war wirklich ein Glückstut geworden: in ihm nämlich besaß Sarrafani eine in der Stadt residierende Fürstlichkeit und lud sie zu seiner Premiere ein. In der Tat: der Fürst erschien; was ungeheures Aufsehen erregte und einen Massenandrang von Besuchern zur Folge hatte. Allerdings hatte es dabei einer echt Sarrafanischen List bedurft. Als nämlich der Fürst kurz vor der Parade den Wunsch nach Besichtigung des „Marstalles“ äußerte, holte Sarrafani blitzschnell alle in nächster Nähe verfügbaren Droschkensperde zusammen, stellte sie in die Wagen, — und erregte mit diesem Massenangebot in der Tat das wohlwollende Interesse des hohen Herrn.

Erfüllte sich Janos' Verwünschung? — Ich vermag es nicht zu entscheiden. Im Laufe der folgenden Jahre war bald Janos unten, bald Sarrafani; das Schicksal warf sie hin und her, auf und ab. Einmal haben sie auch wieder zusammengearbeitet, sich wie Genossen — in einiger Entfernung allerdings — gehalten. Mir ist jene schauerliche Szene noch oft ins Gedächtnis gekommen. Mit Sarrafani habe ich nie wieder darüber gesprochen.

Er ist nun, tatsächlich, arm gestorben. Ob Janos noch lebt, weiß ich nicht.

„Ein Tyrann“

So nannten ihn viele. So beschrieb ihn auch viele in dem artistischen Fachblatt, Duhende von flagenden, anklagenden Aufschriften wurden dort abgedruckt. Und das Wertwürdigste war, fast alle diese Kritiken, die ihn so abgemalt hatten, die mit Krach von ihm weggegangen waren, — schrieben eines Tages, ob sie nicht wiederkommen dürften? — und kamen gerne wieder!

Was also war daran nun eigentlich wahr? — Zunächst dies: daß er eine eiserne Hausmacht hielt, die tatsächlich im ganzen Wandersirkusgewerbe einzig dastand. Man hat diese „Hausordnung“ mit ihren zahlreichen Paragraphen sehr böse gefächelt; aber daß sie eine Arbeit von einer beispiellosen organisatorischen Geschicklichkeit, ein bis in das kleinste durchdacht Gefüge, eine geistige Leistung großen Stils war, das mußten auch seine heftigsten Gegner anerkennen. Es war in diesen Paragraphen genauestens der ganze Arbeitsgang jedes einzelnen Zeltstadtobwohners unabweislich umgrenzt. Es war darin nicht nur gesagt, wann und wie und wie lange jeder Kritiker in Uniform „Barriere stehen“ mußte, wie er mit seinen Requisite zu verfahren, wie er seine Nummer zu bringen hatte, wie er in der Pantomime, bei Aufzügen, bei Paraden, bei öffentlichen Umzügen mitwirken mußte, sondern es war auch vorgeschrieben, wie die Wohnungen zu halten seien, wie lange darin Licht brennen durfte, wieviel Stromverbrauch zulässig sei, welche Handgriffe jeder einzelne beim Abbau und Aufbau zu leisten verpflichtet sei usw. Und es lagerte Strafen, wenn gegen irgendeins dieser zahlreichen Gebote oder Verbote verstoßen wurde!

Wenn man das so liest, erscheint es außergewöhnlich hart. Aber man muß einmal dazugedenken, was früher vielfach für ein Wirrwarr, für Disziplinlosigkeit in jeder Weise in der Welt der ewig Fahrenden geherrscht hatte. Um jeden Rückfall in diese alte „Zigeunerherlichkeit“ zu verhindern, mußte für ein Kleinstunternehmen im Stile Sarrafanis ein unerbittlich harter Pflichtenkodex geschaffen und streng eingehalten werden. Und die Fahrenden haben sich dann auch selbst darin wohlgefühlt, sobald sie sich daran gewöhnt hatten. „Seine Ordnung! A la bonne heure!“, so erkanteten sie rückhaltlos an. Und damit brachten sie in ihrer schlichten Sprache völlig zutreffend das zum Ausdruck, was sich dem Geschichtsschreiber der fahrenden Welt als die epochemachende und unvergängliche, als die klassische Leistung Sarrafanis darstellte: die Organisation der Romantik.

Bittere Lehrzeit für den Sohn

Part, unerbittlich hart war er auch als Vater. Hans, der einzige Sohn, — die einzige Tochter ist an einen Oberingenieur verheiratet —, hat bittere Lehrjahre durchmachen müssen. Er war zuerst ein einfacher Ausreiter unter hundert, dann Chauffeur, Vereiter, Techniker — und der Vater war für ihn der unnahbare „Vater Direktor“. Kein Mensch hätte in dem großen, schlanke jungen Manne, der immer dort war, wo es am meisten zu schulten gab, den Sohn Sarrafanis vermutet. Wenn man genau hinguckte, dann freilich konnte man dahinter kommen, daß die fähige Nase, der blonde Schoß, die fähige Stirn beiden gemeinsam war. Wenn Sarrafani mit seinem Sohne einmal „persönlich“ in Verbindung kam, dann war es auch danach. Dann nämlich gab es Abreißer, Anschauungen, Abreibungen, daß die Zeltstadt wackelte. Manchmal hat einer von uns versucht, zum Guten zu reden. Aber dann wurde man selbst auch noch angefaßt: „Jungen müssen im Feuer gehärtet werden, damit etwas aus ihnen wird — oder damit sie kaputtgehen, wenn sie zu schlapp fürs Leben sind.“

Und aus Hans wurde etwas. Nebenbei wählte er seinen Mann zu sehen, in der Manege wie in der Werkstatt, auf dem Vulkan wie auf dem Montorschemel, in der Kasse wie auf der Verreife. Wir alle haben es; — doch der Vater und Direktor bewertete anscheinend nichts davon. Und dann bot sich eines Tages die große Gelegenheit! Sarrafani hatte seinen Oberregisseur Gals aber Kopf hinausgeworfen: da erbot sich Hans, die Reize zu übernehmen. Der Alte lachte zuerst schallend. Dann willigte er schließlich in einen Versuch ein.

Er gelang glänzend. Nach wenigen Tagen stand unsere Fortleitung besser und schöner denn je. Hans wurde offiziell zum Oberregisseur ernannt, aus dem Dunkel des Hofes war er nun endlich „nach vorn“ gekommen.

Aber: noch immer kriegte er keine Gage, kein Geld, keinen Vorrat. Wir fragten schließlich eines Tages, — ohne Hans' Wissen übrigens, — wie denn das nun weitergehen sollte? Der Junge konnte doch nicht ewig umsonst arbeiten? — „Ach was! Er hat bei mir freie Verpflegung und Wohnwagen, und Taschengeld steht ihm seine Mutter zu! Mehr braucht er nicht!“, lachte Sarrafani los. Dann aber, nach Monaten, gab er doch Anweisung, Hans in die Wagenliste aufzunehmen, und von nun an wurde er entlohnt wie jeder andere Angestellte.

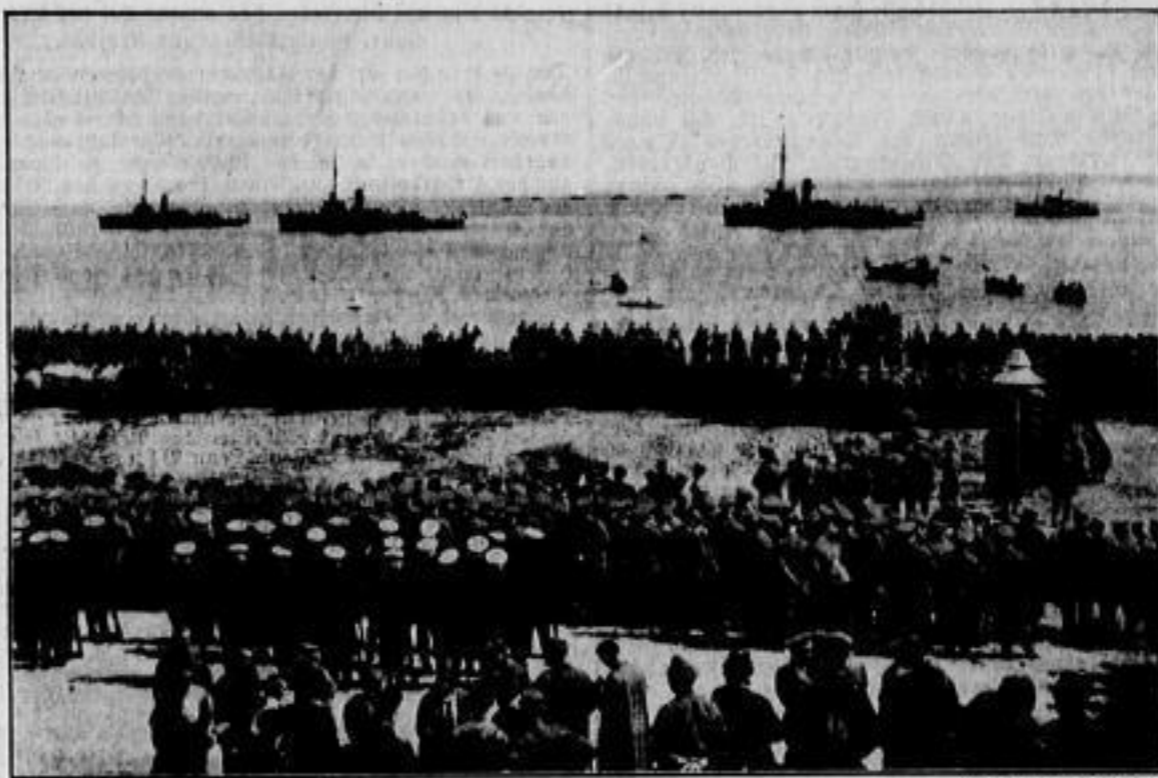
Später hat sich der Sohn dann taufendfach bewährt, er führte — als sein Vater monatlang zu Gastspielvorbereitungen in Amerika weilte — das Kleinstunternehmen sehr geschickt und klug und ist jetzt schließlich der rechte, edle Erbe des großen Sarrafanis.

Der Streit der Städte

Auf einer Tour durch das Ruhrgebiet wukten wir noch nicht genau, ob wir die Stadt A. oder die dicht daneben liegende Stadt B. nehmen sollten. Sicherheitsbedenken hatten wir in beiden schon unsere enorme Reklame gemacht; wobei wir nur noch im Zweifel liegen, ob sich die verehrten Einwohner von A. nach B. bemühen müßten, um unsern Gastspiel zu genehigen, oder umgekehrt.

Da brauchte nun eines schönen Tages der Bürgermeister von A. auf: wir müßten uns endlich entscheiden! Wenn wir nicht in seine Stadt kämen, dann würde er auch fernherhin seine Propaganda mehr in seinen Mauern dulden! — Dazu muß man wissen, daß wir mit unserm Gastspiel immer viel Geld in die Stadt brachten, einmal schon durch unsern eigenen Konsum, dann aber auch durch die Auslösung eines gewaltigen Zustromes der Umgebungsbevölkerung.

(Fortsetzung folgt)



Die feierliche Grundsteinlegung zum AdS-Seebad Muckran auf Rügen. Während der Feier, über die wir in unserer Montag-Morgenausgabe berichteten, kreuzten an der Küste entlang Torpedoboote, zu denen sich später noch Schnellboote gesellten.

Frühjahrsausstellung im Sächsischen Kunstverein

III. Oelgemälde

Seinem üblichen Brauch gemäß, und in Ausnützung seiner vielen Räume, bringt der Sächsische Kunstverein neben den großen Sonder- und Gruppenausstellungen immer auch zahlreiche Einzelwerke hiesiger und auswärtiger Künstler. Bilder, die nicht gesehen werden, sind wie Briefe, die ihn nicht erreichen. Darum ist der Drang groß, der die Schaffenden beherrscht, das Geschick zu zeigen. Man darf dabei von vornherein unterstellen, daß jeder glaubt, er habe es gut gemacht. Das Gefallen des Betrachters bleibt dabei persönlich frei, aber das Urteil des Kritikers ist strenger gebunden an die Anforderungen, die unter allen Umständen an die Güte des Gemalten zu stellen sind. Man wird nicht in der Lage sein, jedes einzelne Bild darauf hin zu prüfen; aber der gewählte Blick ergötzt auch im Vorüberstreifen, was gut und was — minder gut ist. Denn man also einige Bilder aus der bunten Reihe heraus, so ist damit gemeint, daß sie einem als „gut“ aufgefallen sind. Wer das für eine „Sentur“ nehmen will, mag's tun, und, je nachdem, den Kritiker einen guten oder schlechten Schulmeister heißen.

Da fällt einem auf, wie lauter Walter Schmitz einen Blumentisch gemalt hat, der Art Lindenaus verwandt, welsch starke Winterstimmung die „Schneefahne“ von Wallid bringt, welsch edel ländliche Lust die kleinen Bilder aus Feld und Flur von Künze im Mann atmen. Beachtung verdienen die Gemälde von Hans Bieder, die mit frischer Laune das Erlebnis der See mit Strandkörben und mancherlei Ferienstimmung schildert. Die Fährde bei Postra an der Elbe hat Ogel a Anlah zu einem kräftigen Naturbild gegeben. An ältere Meister der romantischen Idylle erinnern Bilder wie das von der Sonne durchschimmernde Waldinnere von Timmler, oder der „Waldbach“ von Tropp, der aus dem Welle Leonhardt etwa ersieht ist. Ein Rubinet für sich hat Otto Sebaldi erhalten, der unter seinen älteren Arbeiten mit ein paar Köpfen von Bauern und dem einer Bäuerin wirklich gute Malerei bietet, während spätere Bilder reichlich trocken und farblos erscheinen, abgesehen vielleicht von der Bildnisstudie eines älteren Künstlerkopfes.

Aquarelle

Natürlich gilt die Allgemeinbetrachtung, die wir den Oelgemälden voranzustellen, auch für die Aquarelle. Es ist ziemlich lange her, daß einmal eine „Große Aquarellausstellung“

in Dresden so etwas wie eine Sensation war, denn die Wasserfarbenkunst war früher neben der Oelmalerie nicht recht ausstellungsfähig. Heute ist sie mit ihrer Bequemlichkeit der Mittel und deren Billigkeit — um das nicht schamhaft zu verhehlen — sehr beliebt, aber, was mehr bedeutet, auch sehr ausdrucksfähig geworden. Das Aquarell gewährt die Möglichkeit zu unmittelbarem Stimmungsgehalt und persönlicher Ausdruckweise. Es behält immer etwas vom Wesen des farbigen Geistes. Man hat dafür in einer ganzen Reihe von Gruppen Beweismaterial beigeinander. Wie sonntig sind die Dorfansichten von Köhler, wie frisch und hell gemalt die Bauernhöfe, Dorfstraßen, Hilde aber alle Dächer von Eller! Wie groß nimmt Willy Jahn seine Formate für einen Rühkopf, für die mehrfach wiederholte Gruppe von Mutter und Kind, für irgendein ländliches Idyll. Das Aquarell und die verwandte Temperatechnik geben auch diese Gemäldeform her, Naturstimmungen vom Meere hält Hesse fest; ein aufsteigendes Gewitter über Schlosslar mit der nötigen Dürkernis. Andere schaffen aus einer durchgehaltenen farbigen Grundstimmung heraus. So verdrillen die Landschaften aus Thüringen und dem Erzgebirge von Otto Westphal. Rudolfstadt den Eindruck der finsternen Waldung, der ragenden Wetterfahnen, der Rebel im Mittelgebirge, Käthe Witzsch in bevorzugt in ihren Aquarellen Herbststimmungen über Waldschneisen, ernstwirkende Motive aus Grillenburg, aber ihre Aquarelltechnik wird zu stark von Zeichnung mit dem Pinsel in der malerischen Wirkung verfeinert. Auch Vindenaus Landschaftsbild über das Gelände bei Vossendorf, Goppeln und Kreischa werden in ihrem malerischen Charakter von dem, hier allerdings im Motiv begründeten linearen Stil etwas beeinträchtigt. Die Aquarelle, die Magarete Wachsler von der leuchtenden Insel Hiddensee mitgebracht hat, geben wieder ungehörte frische Farbstimmungen.

Eigenmächtig wirken die Aquarelle von Hermann Teubner, die mit ihrem Verlöschen auf dem laugenden Papiergrund der vorherrschenden Dürkernis der Stimmungs-malerei dienen und der Farbe mitunter auch ein gewisses mögliches Glören verleihen. Strandmotive, einfache Szenen wie die Pferde an alten Karren, seltsame Blüten (Salpistoloff) kommen dieser Technik entgegen, so daß eine künstlerische Einseitigkeit fühlbar wird. — Der verstorbenen Franz Trautz benutzte das Pastell, das doch sonst gerade zu düstigen, heißen Tönen verwendet wird, um Elektrizitätswerke, Galometer, Winterhöfe fast in schwarz zu tauchen, aus dem nur einfallende Lichtquellen Einzelheiten herauszuholen.

Plastiken

Ein Tierplastiker von Bedeutung ist der Münchner Wilhelm Krieger. In der starken Zusammenfassung der Form nähert er sich dem Vorbild Gaults. Das Reh und der liegende junge Löwe erinnern besonders daran. In den Vogelgestalten tritt eine scharfe Beobachtung von Körperhaltung und Bewegung in Erscheinung, die das Seelische des Tieres deutlich ausdrückt. Die Schleiereule in Kampfstellung zum Beispiel wird fast zum unheimlichen Sinnbild einer Naturkraft. — Feinschulige Arbeiten bietet Magdalena Krenner. Sie ersieht in kleinen skizzierten Figuren das schweigerische Aussehen eines Geistes und die gefühlvolle Weichheit eines Bildnisses. Sie gibt in einem Holzfigürchen eine Frau mit Kind auf dem Arm wie ein holländisches Genrebildchen. Sie drückt in einigen weiblichen Köpfen (darunter ein Selbstbildnis) seelische Zartheit, in einem stehenden Akt „Badende“ weibliches Kraftgefühl aus. Starke Bewegungsmotive verknüpfen die Pompee an kleinen weiblichen Gestalten, bannende Starchheit in einer Maske. F. Z.

Eröffnung der Berliner Kunstwochen

Verleihung des städtischen Musikpreises Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

Die Berliner Kunstwochen haben wieder ihren Anfang genommen, diesmal mit einem feierlichen Empfang im Festsaal des Rathhauses. Die führenden Persönlichkeiten des Musiklebens fanden sich zu diesem Ereignis ein. Man sah unter anderem den Kunstbeauftragten von Berlin, Präsidialrat Hertel, den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Knaabe, die Komponisten Reznicek und Graener, die Pianisten Lamond, Edwin Fischer und Winfried Wolf, Bruno Kittel, Gustav Havemann und Fritz Stein, den Direktor der Hochschule für Musik, Georg Schumann, und weitere Dirigenten. Staatskommissar Dr. Lippert hielt die Ansprache. Er betonte, daß die Stadtverwaltung alles daranlegen wolle, den alten, ehrenvollen Ruf Berlins als Musikstadt zu erhalten. Dazu dienten auch die alljährlichen Kunstwochen. In diesem Zusammenhang dankte er allen, die an der Vorbereitung und Durchführung mitarbeiten, den Künstlern und den Vertretern der Reichsmusikkammer und des Deutschen Gemeindefesttages. Um nun die Verbundenheit der Stadt Berlin mit den Musikern zum Ausdruck zu bringen, sei ein städtischer Musikpreis geschaffen worden, der jetzt zum ersten Male zur Verleihung käme. Der Musikpreis betrage 5000 Mark und werde folgenden Künstlern verliehen: Siegfried Borries, Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters,

Das „Dankeopfer der Nation“ ist Sozialismus der Tat

Stabschef Luge spricht im Rundfunk

Berlin, 4. Mai.

Am Montagabend sprach Stabschef Luge über alle deutschen Gedenke zum Dankeopfer der Nation. In seiner Rede führte er unter anderem aus:

„In diesem Jahre haben die Männer der SA dem Führer ein Dankeopfer zum Gedächtnistage dargebracht, ein Geschenk, das dem Geist der SA, der der Geist unserer toten Kameraden ist, entspricht. Inmitten einer Ideenwelt, die in fähiger und geschäftstüchtiger Richtung an materiellen Dingen liebt, wuchsen die Sturmabteilungen des Führers heran, die den materiellen Begriffen der damaligen Zeit solche mit ethischem Gehalt und stilllichem Wert gegenüberstellten.“

Der Eifer, die Einfahrscheinlichkeit und die Selbstlosigkeit der SA waren nie leere Worte, diese Merkmale fanden immer ihre Ordnung durch die Tat.

Und so muß auch dieses Dankeopfer nicht von der materiellen Seite her, sondern nach der ethischen Seite hin seine Wertung erfahren. In ihm soll der freiwillige und uneigennützigste Aktivismus zum Ausdruck kommen, der in den Reihen der SA seine Gedächtnisstätte fand und der längst von den Männern der SA hinausgetragen wurde ins Volk und dort die Nelsons bildet für die ungeheure Arbeit, die der Führer Tag und Nacht zum Wohle seines deutschen Volkes leistet. Wir leben im „Dankeopfer“ die Möglichkeit, durch eine verschworene Kampf- und Opfergemeinschaft neue Werte zu schaffen, die einen Teil des Fundamentes zur Gewissigkeitswertung der deutschen Nation bilden. Wir wollen die Kampfgemeinschaft bilden, die gewillt ist, dieses Opfer als Pflicht zu bringen, die bereit ist, ihrer Liebe zum Führer und ihren Taten jedes Jahr durch die Tat zum Ausdruck zu bringen.

Auf Autobahnen überholt man anders

„Langer Bogen“ statt des kurzen Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Mai.

Der Verkehrsdienst der Reichsbahn-Dauptverwaltung behält sich in einer längeren Mitteilung mit dem Überholenden auf den Autobahnen. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Autobahn der sichere Verkehrsraum für Kraftfahrzeuge ist, daß aber auf den den Verkehr übergebenden Strecken der Autobahn noch vielfach fahrlässig überholt wird. Auf Land- und Stadtrassen muß wegen des Gegenverkehrs „Spur gefahren“ werden. Der Gegenverkehr mit Handkarren, Pferde- und Radaufzügen, Autos, Radfahrern usw. zwingt meist dazu, erst kurz vor dem Überholenden nach der Mitte der Straße, oder wenn sie zu schmal ist, nach ihrer linken Seite in die Gegenspur auszuweichen, dort zu überholen und dann sofort wieder die rechte Hälfte der Fahrbahn anzufahren. Das „Hindernis“ wird in „kurzen Bogen“ umfahren.

Auf der Autobahn mit nur mehr oder weniger schnellen Kraftfahrzeugen ist eine andere Fahrweise anzuwenden.

Das überholende Fahrzeug hat schon sehr frühzeitig und allmählich in einem „langen Bogen“ die linke Fahrbahnhälfte — die „Leberholspur“ — aufzufahren. Es zeigt mit der Annäherung an den Trennungspunkt der beiden Fahrbahnhälften den folgenden Fahrzeugen schon weitläufig sichtbar die Absicht des Überholens an. Von der Leberholspur aus hat der Fahrer eine sehr weite Sicht nach rechts und übersteht erst von hier aus noch weitere, bis dahin für ihn durch das überholende Fahrzeug verdeckte, vor ihm laufende Fahrzeuge. Vielfaches Herausweichen aus der „Reihe“ mehrerer hintereinander liegender Fahrzeuge kann, wie es in der Mitteilung der Reichsbahndauptverwaltung heißt, dazu führen, daß ein richtig überholendes Fahrzeug von hinten auf den unrichtig überholenden Wagen aufschlägt oder durch ihn in den dichtesten Mittelstreifen gedrückt wird.

Die Gefahr ist auf Autobahnen die einzige, die sich nicht durch bauliche Maßnahmen beseitigen läßt, sondern nur durch Erziehung der Fahrer und verständnisvolles Fahren. Der Fahrer des überholenden Fahrzeuges muß daher vor Beginn des Überholvorganges abwägen, ob er überhaupt das vor ihm fahrende Fahrzeug überholen kann. Der Fahrer des überholenden Fahrzeuges beginnt in einem Abstand von 150 bis 250 Metern von dem zu überholenden Fahrzeug nach Ausweichen des Wagens von seiner rechten Fahrbahnhälfte, der „Fahrspur“, über den Trennungspunkt allmählich auf die linke Fahrbahnhälfte überzuwechseln. Diese „Leberholspur“ darf nur von überholenden und schnelleren

Wir sammeln nicht, wir fordern nicht, wir zeigen, was wir da sind!

Und die kämpferischen Elemente des deutschen Volkes werden nicht ablassen stehen, wenn es gilt, dem Führer durch praktische angewandten Sozialismus einen Bruchteil von dem abzukatzen, was er jedem einzelnen täglich in so überreichem Maße gibt. Des Führers Kraft ist die unsere, aber unsere ist auch die seine. Und so wollen wir ihm helfen, neue Werte zu schaffen und neue Werte zu bauen.

Wir wollen ja nichts für uns, nichts für die SA, nichts für die Gegenwart, sondern für das ganze deutsche Volk, für die Zukunft, für die Nation, und übergeben wollen wir es dem ersten Arbeiter-Deutschlands, unserem Führer Adolf Hitler!

Rosenberg auf Burg Vogelgang

Abln, 4. Mai.

Reichsleiter Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung der Partei, besuchte am Montagvormittag die Erdensburg Vogelgang. Unter Führung des Kommandanten der Schulungsburg Vogelgang, Staatsrat Schmeier, unternahm Alfred Rosenberg eine eingehende Besichtigung und sprach dann im großen Schulungsraum zu den 500 Teilnehmern des ersten Lehrganges. Mit seiner Rede eröffnete Reichsleiter Rosenberg gleichzeitig die Schulungsarbeit auf dieser Burg. In seiner Rede gab er ein umfassendes Bild von den weltanschaulichen Kämpfen unserer Tage und betonte besonders die Notwendigkeit der Einheit und Geschlossenheit der Bewegung in Idee und Organisation. Diese Einheit sei der Garant für die Unüberwindbarkeit der Nationalsozialistischen Partei und ihres Staates.

Fahrzeugen benutzt werden. Von der Leberholspur geht er sich in einem ausreichenden Abstand von dem überholenden Fahrzeug allmählich auf die Fahrspur zurück.

Längeres Nebeneinanderfahren zweier Fahrzeuge, das eine auf der Fahrs, das andere auf der Leberholspur, ist unzulässig und strafbar.

Der Fahrer des auf der Fahrspur verbleibenden Fahrzeuges darf nicht, wenn er überholt werden soll, plötzlich beschleunigen und dadurch den Überholvorgang fördern oder unumgänglich machen. Sollen mehrere hintereinander fahrende Fahrzeuge überholt werden, so hat das überholende Fahrzeug so lange auf der Leberholspur zu bleiben, bis es an der Reihe der auf der Fahrspur fahrenden Wagen vorbei ist. Die Fahrsicherheit auf Autobahnen erfordert, daß diese Art des Überholens allgemein eingehalten wird. Es ist anzunehmen, daß die Kraftfahr-Rechtsprechung diese Art des Überholens als Norm anerkennt und bei Unfällen infolge Verkehrs gegen diese Überholungsweise auf fahrlässiges oder sogar grob fahrlässiges Verhalten erkennen wird.

Kommunistischer Nordbube vor Gericht

Hamburg, 4. Mai.

Vor dem Strafenal des Hanseatischen Oberlandesgerichts begann am Montag der Prozeß gegen den Kommunisten Edgar Andros wegen Vorbereitung zum Hochverrat, gemeinschaftlichen vollendeten Mordes an dem SA-Truppenführer Detlev Dredmann am 7. September 1930, und gemeinschaftlichen verübten Mordes an sieben SA-Männern am gleichen Tage, gemeinschaftlichen verübten Mordes an weiteren zwei SA-Männern, sowie an drei Polizeibeamten bei dem Überfall auf das Hotel Vesteren am 26. Januar 1931, und schließlich wegen Raubdeliktverbrechen bei Landfriedensbruch und Aufruhr. Man rechnet mit einer Prozedurdauer von sechs Wochen.

Wieder ein Regier gelincht

Kemporf, 4. Mai.

Im Staate Georgia überfielen in der Nähe von Pavo etwa 200 Krieger auf der Landstraße einen Wagonentransport. Sie entrißen dem Sheriff einen Regier, der unter Mordverdacht stand, töteten ihn, und warfen dann seine fugelbaldschere Leiche in den Hof einer Regierschule. Dies ist der dritte Fall von Mord, der sich innerhalb einer Woche in den Vereinigten Staaten abgepielt hat.

Generaloberst v. Falkenhäusen †

Berlin, 4. Mai.

Nach langem Leiden ist am Montagmorgen Generaloberst a. D. Dr. h. c. Ludwig Freiherr v. Falkenhäusen gestorben.

Im Alter von 91 Jahren ist Freiherr v. Falkenhäusen, der im Weltkrieg ein bekannter Oberbefehlshaber und der letzte Generalgouverneur von Belgien war, zur großen Armee abberufen worden. Er wurde am 18. September 1844 in Witten (Westf.) als Sohn eines späteren preussischen Generals geboren und im Kadettenkorps erzogen. Als junger Offizier im 1. Garderegiment zu Fuß machte er die Feldzüge gegen Dänemark (1864), Österreich (1866) und Frankreich (1870/71) mit. Seine spätere Laufbahn vollzog sich vorwiegend im Generalstab. Von 1891 bis 1892 befehligte er das Königlich-Augsburg-Infanterieregiment. Später war er zeitweilig Departementdirektor im Kriegsministerium. Von 1897 bis 1902 führte er die 2. Garde-Infanterie-Division und dann bis 1902 das 18. Armeekorps in Stuttgart. Dann nahm er den Abschied, widmete sich in München zunächst militärwissenschaftlichen Studien, denen mehrere Werke über moderne Kriegsführung entsprangen, und zog sich schließlich nach Würzburg in Schaffhausen zurück. Im Weltkrieg trat er wieder in den aktiven Dienst ein und erwarb sich an der Spitze der Armeegruppe Falkenhäusen hohe Verdienste um den Schutz des Elsaß. Sie wurden durch seine Beförderung zum Generalobersten und die Verleihung des Ordens Pour le Mérite anerkannt. Im Februar 1917 übernahm er an Stelle des Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Oberbefehl über die 6. Armee. Wenige Monate später, am 23. April 1917, wurde er als Nachfolger des verstorbenen Generals Frhr. v. Bissing zum Generalgouverneur in Belgien ernannt. Nach dem Ausbruch der Revolution kehrte er, schwer erkrankt, gegen Ende November 1918 in die Heimat zurück, wo er sich bald darauf einer schweren Operation unterziehen mußte. Er lebte dann zurückgezogen in Würzburg (Schleien).

Am 6. Mai 1932 konnte v. Falkenhäusen das seltene Jubiläum seines Eintrittes als Leutnant in das 1. Garderegiment zu Fuß vor 70 Jahren feiern. Die alte Armee, welche Kreise des deutschen Volkes und die damalige Reichswehr nahmen diesen Tag zum Anlaß, dem großen Oberbefehlshaber ihre Verehrung zu bezeugen. — Sein Sohn Friedrich ist der frühere Reichspräsident in Potsdam und spätere Staatssekretär a. D.

Begeisterung um Elli Reinhorn in Riga

Riga, 4. Mai.

Bei ihrem Besuch in Riga sprach Elli Reinhorn vor angedenktem Hause über ihre Erlebnisse als Fliegerin in Afrika, Indien und Australien. Der Vortragabend war vom reichsdeutschen Verein in Riga im großen Saale des Rigaer Deutschen Gewerbevereins veranstaltet. Mit ihrer fesselnden, durch Lichtbilder wirkungsvoll ergänzten Rede rief Elli Reinhorn wahre Begeisterung hervor, besonders unter der reichvertretenen deutschen Jugend, hervor. Die lettische Presse schenkt dem Besuch Elli Reinhorn durch die bekannte deutsche Fliegerin harte Beachtung. Auch Riga, wo Elli Reinhorn am Mittwoch noch einmal spricht, wird sie auch in Libau einen Vortrag halten.

LZ „Sindenburg“ probt für die Atlantikfahrt

Friedrichshafen, 4. Mai.

Das Luftschiff „Sindenburg“ ist am Montagmorgen nach dreiwöchiger Instandhaltung unter Führung seines Kommandanten Kapitän Lehmann um 15.25 Uhr zu einer Probefahrt gestartet. Anker der Befahrung sind 82 Passagiere an Bord. Es sind Wertingenenteure und Mitglieder des Reichsluftschiffministeriums sowie der Prüfungsstelle für Luftschiffe. Das Luftschiff traf am Montag nach 21 Uhr, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, auf seiner Werftankfahrt über München unerwartet ein. Im Lichte des Vollmondes hob es sich herrlich vom dunklen Himmel ab. Nach abschließender Probefahrt landete es auf dem Flugplatz Löwenthal bei Friedrichshafen um 23 Uhr glatt. Eine größere Zuschauermenge hatte sich trotz der späten Stunde um den Flugplatz eingefunden, um Zeuge der ersten Nachtlandung des Luftschiffes „Sindenburg“ zu sein.

Die Brille von HAHN

Exakte Sehfähigung und Beratung Die erste Brille Spezialist für Wiederrufer Str. 28 / Annenstr. 58, am Sternplatz Lieferant aller Klassen

einen jungen Geiger von hervorragenden Eigenschaften als Solist, Richard Vaags, Pianist aus Rassel, Sohn des dortigen Kapellmeisters, an das Jernid-Quartett in Berlin, an die Altklin Vorz Fischer aus Stuttgart und den Bariton Hans Egert aus Königsberg.

Auch die Berliner Musikkritik vermag dieser Auswahl der Künstler auf Grund oft gebörter Leistungen ihr volles Placet zu erteilen.

Gewissermaßen als Dank für die bedeutende Auszeichnung gaben dann die Freisitzer Proben ihrer Kunst. Vaags spielte einen Satz Bachs, Egert sang Schubert, Vorz Fischer Wolf-Veber, wobei die Stimme voll und blühend durch die Halle tönte. Das Jernid-Quartett spendete einen Satz Schubert. Horries war nicht anwesend, da die Philharmoniker augenblicklich auf Konzertreise sind.

Es war ein glückliches Sinnbild, die Konzerte, die zu nächst acht Tage lang Mosart gewidmet sind, an der ehrwürdigen Musikstätte Berlin, in der Singakademie, beginnen zu lassen. Dicht gedrängt füllten die andächtigen Zuhörer den Saal. Georg Schumann, der langjährige Direktor des Hauses, verband sich hier als Pianist mit Max Fiedler, dem im Dienste großer Meister ergrauten Stabführer, zu einer klitzelnen Aufführung von Mozarts herrlichem Es-Tur-Klavierkonzert, dem dann eine wahrhaft erhabende Niederlage des Neutems folgte mit dem Chor der Singakademie, vier ausgefucht schönen Solostimmen (Adelheid Arnold, Gertrud Pisinger, Helms Marten und Fritz Drissen) und einem Teil der Staatskapelle als instrumentalen Hintergrund. Nach diesem Auftakt trat Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester auf den Plan; an fünf Abenden kommen Klavierkonzerte Mozarts durch ihn zur Aufführung. Konrad Daniels geschickliche Technik und temperamentvoller Vortrag gab dem ersten Abend mit das Gepräge. Zwei Musiker brachten hier, sich ergänzend und feiernd, die Welt Mozarts mit unerhörter Grobhartigkeit und seltener Feuer zum Ausdruck. Dr. H.

Volkstunde durch Musik

Keltische Tonweisen im Deutschlandlender

Eine eigenartige Sendung, die mit musikalischen Mitteln Volks- und Stammeskunde zu geben unternahm, bot der Deutschlandlender mit einem Konzert unter dem Leitwort: „Keltische Landhaft — Keltische Weile.“ Den Mehrer und Anlager bei dieser Sendung machte Dr. Gantke, der Auslandsdirektor der RSDAP, persönlich. Das Orchester des Deutschlandlenders wurde von

dem englischen Dirigenten Dr. Leigh Henry geleitet. Dr. Hansfaengl erinnerte zur Einführung an die Bedeutung des weitverzweigten keltischen Volkstammes für die arische Kultur Europas, und betonte besonders, daß ein gut Teil dieser Kulturarbeit sich von 1000 vor bis 200 nach Christus, das heißt also 1200 Jahre lang auf deutschem Boden abgepielt hat. Im Rahmen dieser Kultur habe auch die Kunst eine bedeutsame Rolle gespielt, und gerade durch ihre Vermittlung lasse sich eine Brücke des Verständens über Zeit- und Völkergrenzen hinweg ermöglchen.

Man hörte dann eine Reihe altkeltischer Tonweisen vollstimmlicher, kriegerischer oder tänzerischer Art, die trotz der neuzeitlichen Orchesterarrangements noch allerdand von ihrer eigenartigen Ursprünglichkeit spüren ließen. Im weiteren Verlauf des Konzertes folgten Kompositionen von meist englischen Komponisten, darunter solche von Leigh Henry selbst, die irgendwo an keltische Volkstöne sich anlehnen oder keltische Volksauffassungen aufgriffen. Das volkstümliche Interesse fand freilich auch in diesem Falle dem rein künstlerischen meist voran, doch war das ja auch der eigentliche Sinn der Sendung. Ein ähnliches Konzert mit Singsproben skandinavischer Volksmusik soll demnächst folgen. E. S.

Ein neues Palastmuseum in Venedig

Vortrag in der Dresdner Dante-Gesellschaft

Im Saale des Japanischen Palais sprach Universitätsprofessor Dr. Giuseppe De Logu über den Palazzo Rezzonico des Canal Grande. Dieses wunderbare Gebäude, ein architektonisches Werk des berühmten Longhena, angefangen 1680, von Bassari beendet, wurde vor drei Jahren von der Gemeinde Venedig erworben und von Rino Barbantini zu einem herrlichen Museum der venezianischen Kunst des 18. Jahrhunderts eingerichtet. Die Eröffnung dieses Museums fand am 25. April d. J. am Tage des Schutzheiligen der Stadt Venedig, Sankt Markus, statt. Unzählig sind die Schätze, die in dieser neuen Galerie angesammelt sind. Es handelt sich um ein dreistöckiges Gebäude, dessen Säle an und für sich schon viele Kunstwerke aufweisen. Es genügt zu erwähnen, daß einige davon mit Fresken des Tiepolo dekoriert sind. Es kamen jetzt hinzu Werke von Longhena und Guardi, wunderbare Exemplare der berühmten venezianischen Lackmalerei, Porzellan, Dekorationsgegenstände und eine vollständige venezianische Apotheke, wiederhergestellt mit Originalen aus dem 7. Jahrhundert. Außerdem alle die von Wandmalereien Tiepolo für die Villa Sanmoo angefertigten Fresken. Venedig rettet und bewahrt somit wieder einen erblühenden

Teil seines alten Kunstvermögens als Zeugen seiner vergangenen Herrlichkeit. — n.

Dresdner Museumsverein

Der Dresdner Museumsverein, der nach seinen Satzungen den Zweck verfolgt, an seinem Teile dazu mitzuwirken, daß die Besthaltung der berühmten Sammlungen unserer Stadt durch entsprechende Erweiterungen und Ergänzungen erhalten werde, hielt unter dem Vorsitz des Konzils Dr. G. Klippen seine ordentliche Vereinsversammlung ab. Von dem Geschäftsbereiche und dem Kassabereiche für 1935 sowie von dem Berichte der Rechnungsprüfer über das Ergebnis der Prüfung der Jahresrechnung wurde Kenntnis genommen; dem Vorstand und dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Frau Biener und Dr. Kl. Ges. Rat von Rostk, deren Wahlzeit abgelaufen war, wurden in den Vorstand wiedergewählt und Rechtsanwält Dr. Kräger neu zugewählt; ebenso erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Rechnungsprüfer, Bankdirektor Dr. Rana und von Kl. n. Im Berichtsjahre sind vom Verein ansehnliche Mittel als Beihilfe zum Ankauf des Gemäldes „Rachmittag im Tuileriengarten“ während der Weltausstellung in Paris (1887) von Adolph von Menzel für die Staatliche Gemäldergalerie bewilligt worden. Hierüber haben wir Näheres bereits berichtet. — Der Verein ist der im Rahmen des deutschen Volkshilfsvereines gegründeten und vom Kreisbildungsamt Dresden der RSDAP betreuten Deutschen Deimaischule Dresden beigetreten; ihm ist damit die Möglichkeit gegeben, an seinem Teile die kulturelle Erziehungsarbeit der Deutschen Heimatleute zu fördern. Der Patronatsverein der Staatlichen Gemäldergalerie, der seine Auflösung beschließen hat, stellte sein Vermögen dem Dresdner Museumsverein zur Verwendung für seine Zwecke zur Verfügung. Der Verein kann am 1. Dezember d. J. auf ein Abflüßiges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist die Abhaltung eines Vortragabendes geplant.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: „Aida“ (7); Schauspielhaus: „Der Brandner Raspar schaut ins Paradies“ (8); Komödiehaus: „Sonnen für Menate“ (8,15); Central-Theater: Varietöprogramm (8,15 und 8,35).

* Neuer Leiter der Vogelwarte Rostitz. Als Nachfolger für den langjährigen verdienstvollen Leiter der Vogelwarte Rostitz, Dr. Oskar Reintrod, wurde der bisherige dortige Rufbe, Dr. Ernst Schulz, zum Leiter ernannt.

Die hier richtiger Marcolinisch gegen einen einen bling sein schenkt könne ihn sie wachst sandsteinern dann den Friedrichre neuen haben Bis ein und ein Ge Die zwei jeht verlor da waren airfuhalt; wollen Maß am Ende bi gegen das leiten. Aber nicht, denn Steintregen. „Ihr fa schienen se

„Ra, id ruhig weit Schläfen e

Mit W beiden Neue Aundehttte, Spahnögel, Beleidigung Die Könige oder Vurl; ging ihnen bislang fr traulen fe und zornig au blinell, dieser Schlo sie allerdings wollte: wo Wöwen, alle — eine Qu

Abschied

Wie oft forscher bis Stätten bel aus seinem ist er für in viele Mühe eine, in den feier den le Dresden-Tag gaus bebed archiviert D dem Orgel tuole Faust die Gedäch und der Sch seines Hera Nach d unter Ried Dankes un sprach für faft drei Ja des geschl lassen. Wn letzten Grr Heimgeant forachen C rliche Befeg ung ebew dem leblig waren, ferr

Gefang sangabend durchlet etwa moa „Rauberlid Liebesfang M e Lan f anspruchen Sooran tra in Erheit feier des R für ihre a Grad von gefärbten, Dora v. C Johanness forbrunng langsam g recht. Ina fesselen d zeugte nan Liebesfang grammtur

Behäl Dieser Berkehrmel ob die „Ramen us taust wer Weltallfa Deutschen worden fe verkörber können sel.

† Die des Schlo G d a r b Deutschen Zeitung d berab o verband s im Mittau

Dresden und Umgebung

Die Löwen in der Hundeshütte

Sie hielten lange die Wache vor dem Portal des Friedrichsbräuer Krankenhauses, die vier Löwen des ehemaligen Marcolinischen Palais. Zwei schienen zum wilden Sprunge gegen einen unsichtbaren Feind an, die anderen zwei schienen einen blingelnden, unruhigen Wächterschlaf, der so leicht zu sein schien, daß man dachte, schon ein fernes Gundegekläp könnte ihn in jorntig brüllende Wachsamkeit verwandeln. Aber sie wachten nie auf, sie schliefen durch die Jahrzehnte, ihre sandsteinernen Erstarrung erlebte den Krieg, die Revolte und dann den Umbruch, eine neue Zeit marschierte durch die Friedrichstraße, manchmal blühten aus allen Fenstern die neuen Fahnen — die schlafenden Löwen kümmerte es nicht.

Bis eines Tages Männer in grauen Arbeitskleidern kamen und ein Gerüst um die Mauern des Krankenhauses legten. Die zwei springenden Löwen schienen das zu beindrucken, denn jetzt verlor ihr Sprung den Glanz und das Unmittelbare, da waren Balken, Bretter, Kasten, die Fassade wurde zirkulär, unförmlich, und von oben kam es auf ihre prachtvollen Mägen herabgebrüllt, Staub, Mörtelstaub, Kalk, und am Ende blieben zwei jorntige Löwen, die gelblich besudelt, gegen das Unwürdige dieses Zustandes zum Sprunge ansetzten. Aber ihre phlegmatischen Zwillingbrüder hörte das nicht, denn sie durften ja schlafen, trotz Staub und lindem Zeitregen, der saft auf sie niederrieselte.

„Ihr könnt uns gerne haben mit eurer Arbeitsmuth!“ schienen sie zu sagen, „wir haben zu schlafen!“

„Na, schü!“ meinte darauf der Voller, „träumen Sie ruhig weiter, meine Herren Löwen, aber laßt uns den Schließern eine Hilfe bauen!“

Mit Bindeseile wuchs nun ein Holzgerüst um die beiden Löwen; es sollte ein Schutzverkleidung werden, keine Hundeshütte, gewiß nicht, aber die beiden Zimmerleute waren Spähschädel, und so wurde es eine Hundeshütte. Welch eine Fehleinschätzung! Zwei schlafende Löwen in einer Hundeshütte! Die Röhre der Hütte in der Behauung eines Caro, Vayerl oder Lux? Und jetzt trat bei ihnen eine Wandlung ein. Das ging ihnen doch über die Dämonen, die gewaltigen Mägen, bislang friedlich auf den Lagen liegend, zitterten und trauerten sich, das geschlossene Löwenauge schien sich zu öffnen und jorntig durch die Dämonen der unwürdigen Behauung zu blinzeln, so, jetzt auf einmal schielten sie nicht mehr, nein, dieser Schlaf war unwürdig eines Löwen, der Stein kannte sie allerdings, aber was der Bildhauer damals darstellten wollte: zwei schlummernde und doch innerlich wachsame Löwen, allegorisch verbunden mit ihren springenden Brüdern — eine Hundeshütte brachte es an den Tag!

Abchied von Oberkassenschriftführer Dr. Brabant

Wie oft ist man mit dem Heimatfreund und Gesichtsforcher hinausgewandert, um unter seiner Führung die Stätten bedeutsamer Geschehnisse zu besuchen, von denen er aus seinem reichen Wissen so lebendig zu erzählen wußte. Nun ist er für immer eingegangen in die ewige Heimat, und viele, viele Ausgehenden und Freunde, sowie Vertreter der Vereine, in denen er gewirkt hat, brachten ihm bei der Abschiedsfeier den letzten Gruß. In der Halle des Krematoriums zu Dresden-Tolkewitz war der von städtischen Frühlingsblumen ganz bedeckte Sarg mit der herrlichen Blüte von Oberkassenschriftführer Dr. Brabant aufgebahrt. Nach einleitendem Orgelspiel und einem Gebete von Pastor, dem der Celsovirtuose Hans von Schuch darbot, hielt Pfarrer Dr. Schuch die Begräbnisrede, in der er des unermüdeten Schaffens und der Heimatliebe des Verstorbenen gedachte, die Güte seines Herzens, aber auch seine Charakterfestigkeit hervorhob.

Nach der Rede des Geistlichen wurden dem Verbliebenen unter Niederlegung von Blumen Spenden noch viele Worte des Dankes und Abschieds gewidmet. Direktor Dr. Beschorner sprach für das städtische Hauptstadtsamt, dem Dr. Brabant seit drei Jahrzehnte seine reiche Erfahrung und sein bedeutendes geschäftliches Wissen und Können habe zugute kommen lassen. Museumsdirektor Dr. Grotzmann überbrachte den letzten Gruß des Vereins für Geschichte Dresdens, den der Heimgegangene 22 Jahre als Vorstand geführt hat. Weiter sprach Stadtdirektor Dr. Müller für die historische Gesellschaft, Rechtsanw. Dr. Schilde für die Vereinigung ehemaliger Schüler des Wettiner Gymnasiums, die mit dem jetzigen Rektor Dr. Weider sehr zahlreich erschienen waren, ferner Prof. Dr. Lampe für den Gedächtnisverein für

Gesangsabend im Singschulklub

Gesangsklubler von Marx Wollen gaben einen Gesangsabend im Singschulklub. Das reichhaltige Programm durchlief alle Schwierigkeitsgrade. Der erste Teil brachte etwa zwanzig verschiedene Bruchstücke aus „Orpheus“, „Rauberbote“ und „Odeon“; der zweite war vor allem dem Liedgesang gewidmet. Unter den Sängerinnen darf wohl Melanie Schmedder die meiste Anerkennung beanspruchen. Ihr Klangschöner, tragfähiger und fröhlicher Sopran trat in den Gesängen der Pamina aus vortrefflicher Erscheinung. Die Künstlerin, die kürzlich in der Schlußfeier des Konzeptsatoriums einen Preis als Anerkennung für ihre guten Leistungen erhielt, besitzt einen beträchtlichen Grad von künstlerischer Reife. Aber auch die vorwiegend hell gefärbten, dabei zumeist gut intonierten Stimmen von Anna-Dora v. Voeden, Frigidard Cohnmann, Gertrud Northmann, Johannes Hauswald und Walter Goldbach wurden den Anforderungen dieser klassischen Opernkunst — von einigen zu langsam genommenen Zeilen abgesehen — erfreulich gerecht. Insbesondere die Damen v. Voeden und Wilba Deiß begeisterten durch sichere Rhythmisierung. Im zweiten Teile überlegte namentlich Hanni Müller von ihrer Eignung für den Liedgesang. Marx Wollen begleitete am Klavier alle Programmnummern wie immer mit künstlerischem Geschmack. F. v. L.

Behält die Porta Westfalica ihren Namen?

Dieser Tage fand in Porta die Hauptversammlung des Vereines der Porta Westfalica statt, auf der sich Amtsbürgermeister Haddenhorst u. a. auch zu der Frage äußerte, ob die „Porta Westfalica“, zu deren „fädelateinischen“ Namen verschiedene Stellung genommen wurde, umgetauft werden solle. Er führte aus, daß der Name „Porta Westfalica“ zu einem geographischen Begriff innerhalb des Deutschen Reiches und über die Reichsgrenzen hinaus verwendet sei und deshalb eine Veränderung des Namens vom verkehrsverderblichen Standpunkt aus unbedingt abzulehnen sei.

Die neue Spielzeit der Freilichtbühnen. Dem Leiter des städtischen Theatertheaters, Oberspielleiter Pa. Max Eckardt, der im vorigen Sommer vom Reichsverband der Deutschen Freilicht- und Volksschauspieler, Berlin, mit der Leitung der Freilichtbühnen Döpnitz und Ehrenfriedersdorf beauftragt worden war, wurde vom Reichsverband zur Förderung gemeinnütziger Theaterunternehmen im Jitzauer Gebirge auch für den kommenden Sommer die



Ein Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen

Der Führer und Reichskanzler hat den vom Reichsminister des Innern vorgelegten Entwurf eines Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichens genehmigt. Das Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen stellt ein Flammenkreuz auf weißem Grunde dar, das in der Mitte das Flammenkreuz trägt und mit der Umschrift versehen ist: „Für Verdienste im Feuerlöschwesen.“ Unser Bild zeigt links das Ehrenzeichen erster, rechts zweiter Klasse.

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

die städtische Schwelz, dessen geschäftliche Abteilung Dr. Brabant lange Jahre geleitet hat.

Tann schwangen sich die Töne des weichen Liedes „Mache mich selig, o Jesu“, vom Kreuzchor wundervoll gesungen, durch den Raum, und der Satz entschwand langsam den Wänden der Trauerversammlung. Mit einer Handvoll Blumen nahm man Abschied von einem Mann, dessen Wirken lange unvergessen bleiben wird.

Die Breslauer Straßenbäder im Lindeschen Bad

Eine freundliche Überraschung fanden die mehr als 600 Breslauer Gäste, Kameraden und Angehörige der kameradschaftlichen Vereinigung der Dresdner Straßenbäder in Dresden: Sommergartenwetter! Und es war wahrhaftig möglich — was noch am Sonntag kein Mensch zu hoffen gewagt hätte — das Konzert, das sich die Breslauer und die Dresdner Kapelle und die beiden Gesangsabteilungen gegenseitig gaben, im nur eben sich angründenden Garten des Lindeschen Bades abzuhalten. Schon gegen 8 Uhr waren's etwa 2000 Menschen, die sich hier zusammenfanden. Für viele war's eine Wiedersehensfeier; denn vor einem Jahre waren die Dresdner in Breslau... und das ein Breslauer Ehepaar in dem ihm in Dresden zugewiesenen Quartierwirt einen Wiedersehensabend, den es voriges Jahr in Breslau als netten Sachen ferngeleitet hatte, war gewiß keine Seltenheit. Auch spielte die Dresdner Kapelle; sie erntete mit ihrem Leiter Kamerad Hager besonderen Beifall mit einem Potpourri aus der „Künstigen Blüte“. Noch stürmischer wurde natürlich die Breslauer Kapelle unter Kamerad Eckert begrüßt; ihre Hauptwirkung erzielte sie in einem beifälligen Lieberpotpourri. — Einen wohlgerührten Begrüßungsdruck bot Kamerad Ullmann, der die Freunde der Kameradschaft feierte, die der Führer geschaffen. Er sprach von den Freuden, die die Breslauer Gäste bei ihren Besuchen durch das Osttal in den nächsten Tagen erwarten. Der städtische Dombau werde das Kameradschaftsband enger schlingen. — Schöne Wirkung erzielten darauf die beiden Gesangsabteilungen unter ihren Leitern Krause und Bartl, die sich zu prächtiger Sologitarie schloß mit den beiden Kapellen zu einem schönen Gesamteinbruch vereinigten. Fröhliches, gefälliges Beisammensein vereinigte schließlich die Teilnehmer in den geschmackvollen Räumen des Lindeschen Bades.

Niesenandrang zur Reichsgartenschau

Über 182 000 Besucher in zehn Tagen

Der Besuch der Reichsgartenschau wächst lawinenartig an. Am vergangenen Sonntag wurden trotz des frühen und kühlen Wetters nicht weniger als 46 000 Gäste gezählt. Damit ist in den ersten zehn Tagen laut Drehtreuzabzählung eine Besucherzahl von 182 214 erreicht. Dies ist etwa der vierte Teil von dem Gesamtbesuch des „Roten Rahmens“.

Die Ausstellungsleitung teilt noch folgende grundsätzliche Regelungen mit: Das Freigelände wird jeden Morgen ab 8 Uhr für den allgemeinen Besuch geöffnet. Die Halle n

sind von 9 Uhr ab zugänglich. Sie werden bei Eintritt der Dunkelheit, spätestens aber um 19 Uhr, geschlossen. Nur die Sonder-Hallen für Blumen und Früchte, deren nächste vom 12. bis 15. Juni stattfindet, bleiben bei künstlicher Beleuchtung bis 22 Uhr offen.

Für die Ausstellungs-Gaststätten gilt im allgemeinen die amtliche Polizeikunde um 1 Uhr. Nur die Tannagaststätte „Schmetterling“ bleibt regelmäßig bis 3 Uhr geöffnet. Auf mehrere Anträge hin wird der Eingang an der Stäbeallee neben dem Planetarium (Ausstellungsflo) für Dauerfahrentinhaber freigegeben. Die Errichtung einer Verkaufsstelle für Tageskarten usw. ist dort nicht vorgesehen.

Heute, 10 und 20 Uhr: Konzert der Kapelle Heinz Puttche.

Ein treuer Tierpfleger uneres Joad im Ruhestand. Am 30. April schied einer der verdienstvollsten Angestellten des Dresdner Zoologischen Gartens aus seinem Amte, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten: der langjährige ständige Hauptpfleger August Heintzel. Schon lange vor dem Weltkrieg wirkte er als einer der gewissenhaftesten und kenntnisreichsten Tierpfleger bei den Haustieren, die ihm seine Liebe mit geradezu rührender Anhänglichkeit vergalteten. Vorübergehend schied er aus den Diensten des Zoologischen Gartens, in dessen Verband er 1928 wieder eintrat, um von nun an eine dem Publikum vielleicht weniger sichtbare, aber nicht weniger wichtige Stelle, nämlich die des ersten Futtermeisters, zu bekleiden. Heintzel gilt auch als besonderer Hundekenner, der auf zahlreichen Ausstellungen größte Erfahrungen sammelte. Der bescheidene Mann, dem der Dresdner Zoologische Garten, besonders hinsichtlich seines Haus-tierbestandes, sehr viel verdankt, wurde in einer schlichten Feier, bei der ihm Stadtrat Dr. Fischer im Namen der Stadt Dresden seinen Dank aussprach, verabschiedet.

Nach einer Verschönerung des Stadtbildes. Der auf dem Grundstück des Wasserwerkes Saloppo nach dem Abbruch zu gelegene über 60 Meter lange Reinerne Portalküppel wird jetzt abgedeckt. Er wurde 1874 mit dem Wasserwerk selbst zur Aufbewahrung der Kohlenmengen zum Antrieb der Dampfmaschinen errichtet, ein Zweck, der schon seit langem überflüssig ist. Der Abbruch des Schuppens trägt zur Verschönerung des Elbuferes in dieser Gegend wesentlich bei.

55jähriges Meisterjubiläum. Am 8. Mai feiert Rührermeister Walter Röhler, Leipziger Straße 88, sein 55jähriges Meisterjubiläum. Er hat sich durch langjährige eifrige Mitarbeit im Vorstand der Dresdner Rührer-Innung und als Generalsekretär seiner Berufsgenossenschaft, Gesellschaft „Wag“, große Verdienste um das deutsche Handwerk erworben.

Wollen Sie einen guten Eindruck machen?

Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schonet den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Ihre Zähne bleiben stets weiß und gesund.



Leitung des Waldtheaters Döpnitz übertragen. Gleichzeitig betraute die NS-Kulturbehörde, Ortsverband Seiffen 1, E. Pa. Eckardt mit der Durchführung der Gastspiele auf der Freilichtbühne Seiffen. Die Spielzeit in Döpnitz beginnt am 11. Mai (1. Pfingstfeiertag), das erste Gastspiel in Seiffen findet am 18. Juni statt.

* * * Gastspiel des Staatstheaters Danzig in Skandinavien. Der Generalintendant des Staatstheaters Danzig, Hermann Merz, wurde von einer Reihe skandinavischer Bühnen eingeladen, Gastspiele mit der erfolgreichen Kammer-Operführung „Jahrt nach Nebelheim“ von Erik Bradt zu geben.

Gang in den Frühling

Von Klaus Lambrecht

Ich kann dir das nicht erklären, aber du weißt sicher, was ich meine: es gibt doch Zeiten, in denen du glaubst, daß nun alles zu Ende sei, nicht wahr? irgend etwas in deinem Leben hat sich verändert, irgend etwas hast du verloren und bist plötzlich ganz arm geworden in deinem Innern und meinst, daß es nun keinen Menschen mehr gibt, der für dich da ist. Ja, steht du — und dann kommt mit einem Mal ein kleines, ganz unscheinbares Wunder, mit dem der freundliche alte Herr dort hinter den Wäldern dich lächelnd beschenkt. Ein Brief vielleicht mit ein paar guten Worten, oder Musik, nach der du dich seit langem sehnst, oder auch ein Gang in den Frühling, bei dem du deine verirrten Gefühle weit hinaus-trägst ins Land.

Mit einem klüchtigen Gedanken denkst du noch an die letzten Tage in der Stadt, an Dunkselheiten und Bedrängnisse, es quält dich alles noch ein bißchen — und dann ist es auch schon vorbei. Denn jetzt liegt das Land hell und still unter einem nebelhaften Dunst, und aus dem Dunst steigen die Wälder empor und tauchen sich an den Himmel heran. Und du gehst wieder die alten Wege und lächelst vor dich hin, weil hinter jedem Baum eine Erinnerung auf dich lauert. Du gehst und hörst dem Schweigen zu und dem Atem der Erde und den diesen tausend Stimmen, die manchmal alles saghaft durchdringen. Ein leichter Wind kommt von weit her mit dünnem Brausen, er schwingt zwischen den Bäumen und für einen Augenblick ist die Welt von einem undefinierbaren Rauschen erfüllt, und die jarten, hellgrünen Blätter spielen wie Gold im Licht.

Über der Landschaft liegt die Sonne mit noch verhaltener Kraft, und du gehst mitten hinein in diese Stille über Erde und Gräsern und klebrig glänzenden Anselpen. Oft bleibst du stehen und nimmst gierig alles in dich auf: den Duft von Bäumen und Pflanzen und Sonne, den ersten Gallen, der be-

trunken dahinschweifst, und den Jubel der Lerche, die sich über dir ins Blaue schwingt. Ja, es ist, als käme jedes Ding und jeder Laut dich bis zu dir heran und berührte dich ganz nahe am Herzen. Und langsam wanderst du den Waldweg hinauf zum Berg, und die Sonne geht mit dir, sie ist um dich wie eine Hülle und bringt ein ins Blut — das singt und singt, du wählst nur immer so gehen, weiter und immer weiter, weiß Gott, wohin...

Früher, als du noch jünger warst und eine kindhafte Sehnsucht nach der Ferne mit dir herumtrugst, sagtest du, wenn einer dich danach fragte: ich bin von überall. Aber jetzt weißt du, daß du im Grunde doch nur zu diesem Land gehörst mit seiner fatten Erde, den Wäldern und dem unbestimmten Horizont. Und nie hast du ganz vergessen können, daß es das gibt: einen weit gespannten Himmel, den Dunst der Ferne und die schwerelos schimmernden Farben, wenn im Frühling das Leben erneuert und beseligend erwacht. Die Zeit ist hingegangen, seitdem diese Wunder zum erkennen dir begegneten, aber du trägst sie immer in dir, wie den Glauben an Anfang und Unendlichkeit und hast nie aufgehört, darüber nachzudenken.

Und nun ist schon alles gut. Der Druck ist von deiner Brust gewichen, du bist so seltsam befreit und glücklich. Was ist das nur — so ganz losgelöst zu sein von aller Schwere? Du liegst am Gang des Berges und starrst in den endlosen Himmel mit dem ungewissen Glanz von Seide. Trüben hinter dem Berg löst sich eine Wolke, ihr Schatten gleitet langsam über das Land und mit ihm ziehen deine Gedanken, du rufst sie nicht zurück, für lange Zeit. Etwas in dir ist wie eine Verwandlung, wie die Wohnung einer neuen Gite, eines neuen Lebens. Du spürst es im Blut, du atmest es ein als Luft, und es ist immer um dich mit einer ewigen, leise schwingenden Melodie.

Die Stunden vergehen, die Sonne sinkt hinter dem Wald und vergoldet für einen Augenblick die Spitzen seiner höchsten Bäume. Du hörst zu, wie das Brausen kommt, stärker jetzt, es ist, als kämen mit ihm Rühle und Schatten der Nacht. Und während du den Weg hinunter ins Dorf gehst, bleibst du weit am Horizont unwahrscheinlich groß die Silhouette eines pflanzenden Bauern, die langsam hinter der Rundung des Hügels verschwindet. Dann ist der Abend da.

Und so geht es Tag für Tag, die Erde wacht auf, die Bauern heben langsam ihre saligen Gesichter zur Sonne — es ist so gut.

Wenn du dann einmal zurückkehrst, in die große Stadt, ist alles wieder so, wie es vordem war. Nein, doch nicht, denn deine Welt ist weiter geworden und reicher, du gehst zwischen all den Menschen umher und freust dich auf das Leben.

Im Lande der Erdbeben

Ueber jene größte und bevölkerste zentralamerikanische Republik Guatemala, wo ein Erdbeben zur Tagesordnung gehört und die Lebensverhältnisse dieses Landes mit bestimmt, sprach im Verband Deutschland-Spanien im Rahmen des Kabinetsinstituts der Technischen Hochschule Maria Theresia, die lange Zeit in Südamerika beruflich tätig gewesen ist. Nicht nur einen sachlichen Bericht über die Eigenarten Guatemalas gab die Vortragende, sie ließ zuweilen auch aus ihren Tagebuchblättern die rätselhafte Welt dieses Landstrichs, wo ein gut Teil Deutscher eine zweite Heimat gefunden und über ein Viertel der Kaffeepflanzungen im Besitz hat, so lebendig werden, wie sie auf den Europäer wirkt. Wie eine Tagebuchschilderung besagte, schließt der Europäer auf die seltsamste Art Bekanntschaft mit dem Leben, sind doch die 16 Vulkane Guatemalas zum großen Teil noch tätig. Bei einem Mitt Stodt plötzlich das Pferd, es fühlte instinktmäßig das Naben eines Bebens, und dann ist es auch schon da: Wälder wogen wie das Meer, die Stöße lassen die Erde leicht erzittern und pflanzen sich bis an den Horizont fort. Nachts wird man plötzlich durch eine Erschütterung des Hauses aus dem Schlafe geschreckt, doch gar bald haben sich auch die ängstlichen Gemüter an diese Naturerscheinung gewöhnt. Wie im ganzen Lande, so sind auch in der von Vulkanen umringten Hauptstadt Guatemala auf dem Hochplateau de las Bacas die im spanischen Stil errichteten Häuser der Bebensicherheit wegen einstöckig und fensterarm, um die Sonnenglut abzuhalten. Das lebendige Bild, das die Vortragende von dem Markt der Hauptstadt malte, konnte noch nicht die Farbenpracht wiedergeben, die die selbsterhaltenen Früchte des Landes und die indianischen Webwaren um sich verbreiteten. Ein weit erträglicheres Klima als das Guatemalas zeichne die frühere Hauptstadt Antigua aus, wo Klöster- und Kirchenruinen den Stil altindianischer Baukunst abgeben ließen. Noch lebten in Guatemala 75 Prozent reinerblütiger Indianer, die in rohgefäugten Bambusmatten in dichten Wäldern ein zurückgezogenes Dasein führten. In den Wäldern an der atlantischen Küste stößt man zuweilen auf Reste der Manufaktur: Öfen mit rätselförmiger Bilderschrift. Hier an der atlantischen Küste, dehnten sich weite Bananensammlungen, während an der pazifischen Küste Kaffeepflanzungen mit Zuckerrohrbau Hand in Hand gingen. Auch den Gummibäumen schließt hier der Mensch Tausende Kunden, um aus ihnen die weiße Gummimilch zu gewinnen. Für europäische Vorstellungen ungläubliche Verkehrsverhältnisse sprachen aus einer Tagebuchschilderung über eine Ochsenkarrenfahrt auf abgründigen Wegen, wo das Gefährt mit seinen Riesenrädern nur mühsam vorwärtskommt.

— Dritte Wiederkehr des vom. Feldartillerie-Regiments 48. Sonntag, 18. Mai, 10 Uhr, feiernd im Vindischen Hof. Sonntag, 19. Mai, Gedächtnisfeier vor der Kaserne des Artillerie-Regiments 4. Redner: Regierungsrat Brönke.

— Die Feier der deutschen Frau in alter und neuer Zeit. Die Schau der Unterabteilung Volkswirtschaft-Gewandwirtschaft im Deutschen Frauenwerk ist geöffnet Mittwoch, den 6. Mai, bis mit Freitag, den 8. Mai, ganztägig von 9 bis 17 Uhr in den Räumen der Kreisleitung der D-Frauenenschaft, Dresden K 16, Canalstraße 10. Eintritt frei.

Kundfunk

Dienstag, 5. Mai

Reichsfender Leipzig / Nebenfender Dresden

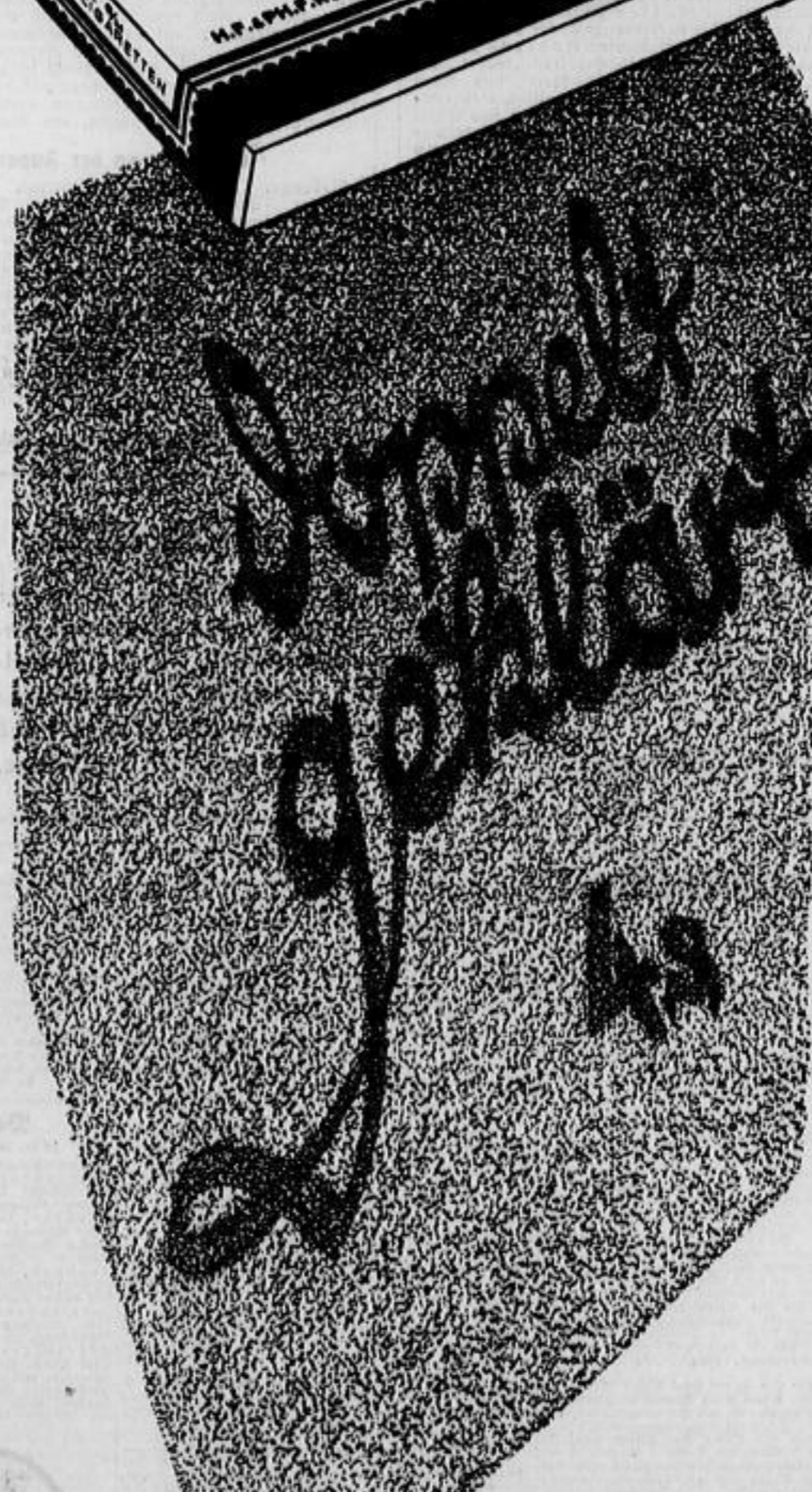
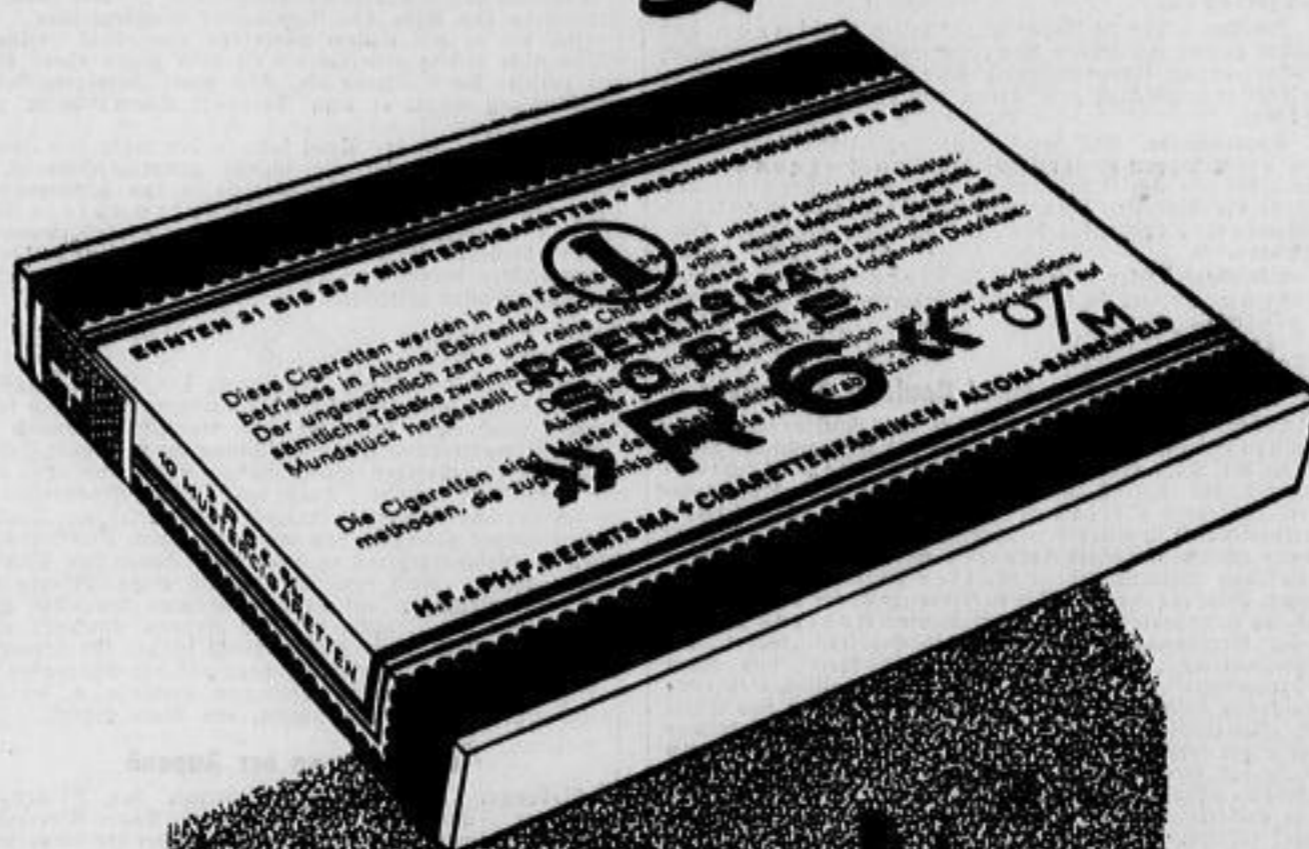
- 5,50: Wetter und Nachrichten für den Bamer.
- 6,00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichsweiterdienst.
- 6,10: Aus Berlin: Funkgymnastik.
- 6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Musikzug der SA-Standarte 108, Köln.
- Dava (7,00): Nachrichten.
- 8,00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
- 8,30: Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik. Kapelle Erich Wörfel.
- 9,00: Heute vor . . . Jahren.
- 9,30: Spielstunde für die Kleinen und ihre Mütter.
- 10,00: Französisch. Ein Zwiegespräch (für 14- bis 18-Jährige).
- 10,30: Wetter und Wetterstand, Tagesprogramm.
- 11,00: Zeit und Wetter.
- 11,45: Für den Bauer: Der Sieger von Damburg und seine Herde.
- 12,00: Mittagskonzert, angeführt vom Leipziger Sinfonieorchester, Leitung: Hilmar Weber.
- 13,00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
- 14,15: Vom Deutschlandfender: Kierlei — von Zwei bis Drei. Anschließend: Sendepause.
- 17,00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnotizen.
- 17,10: Wilhelm Schuppe, ein deutscher Philosoph.
- 17,30: Musikalisches Zwischenpiel.
- 17,35: „Ruh' wartet.“ Großplanungen werden zur Tat. Grundsteinlegung des Arbeiterlebens Zehnter auf Rügen. Anlieferung des ersten neuen Röhre-Dampfers auf den Dampferwerken in Damburg.
- 18,00: Bei jählicher Muth. Tanzmusik auf Schallplatten.
- 19,00: Abendkonzert, angeführt vom Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Hans Hübner.
- 19,30: Umschau am Abend. 20,00: Nachrichten.
- 20,10: Das magst du nicht! Das Ende-Orchester spielt zur Unterhaltung. Leitung: Alfred Erdler.
- 22,00: Nachrichten und Sportfunk.
- 22,30: Aus Damburg: Unterhaltung- und Volksmusik. Mitwirkende: Friedrich Traut (Klarinette); das Schrammel-Quartett Selb, Helmreich und das Orchester des Reichsfenders Damburg. Leitung: Gerhard Rosta.

Deutschlandfender

- 6,00: Miodenpiel. Morgenruf. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 6,10: Schallplatten.
- 6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Leitung: Musikzugführer Albert Wietel. — Damielchen (7,00): Nachrichten des Reichs. Dienstd.
- 10,00: Aus Berlin: Deutsches Volkstum: Hermann Gmeiner. Hörlesens n. d. Roman von Wilhelm, bearb. von Wolfgang Lange.
- 10,30: Frühlicher Kindergarten. Leitung: Gisi v. Franck.
- 11,00: Hausdruck in Bauernhaus und Bauerntracht. Anna Ehrhoff.
- 11,40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Vorkurs! Arbeitspiel. Tante Erdbeer. — Anschließend: Wetterbericht.
- 12,00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Das Saarbrücker Unterhaltungskonzert. Leitung: Albert Jung. Damielchen (12,30): Zeitzeichen der Deutschen Gewerkschaften, und (13,00): Glückwünsche. — 13,45: Neueste Nachrichten.
- 14,00: Kierlei — von zwei bis drei.
- 15,00: Wetter- und Wetterberichte. Programminweise.
- 15,15: Frauenarbeit beim Film. Hermann Rostel, Ilse v. Segerström-Berke.
- 15,45: Weisung und Erfüllung. Georg Schott erzählt und deutet deutsche Volksmärchen.
- 16,00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungskonzert des Deutschlandfenders spielt. Leitung: Otto Todt.
- 17,00: Schallplatten.
- 17,30: Sport der Jugend. Abergläubische Sportler — Glückbringer im Torneo.
- 18,00: Schwedischer Volkstheater-Julius.
- 18,30: Politische Zeitschau des Dresdener Dienstd.
- 18,40: Zwischenprogramm.
- 19,00: Und jetzt ist Feierabend. Schallplatten.
- 19,45: Deutschlandbege.
- 19,55: Die Abenture. Die fortchen nach Gipsen und Geschickern.
- 20,00: Kernspruch, anstl. Wetterberichte und Kurznachrichten.
- 20,10: Wir bitten zum Tanz! Ilse Trautwein und sein Orchester.
- 22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anstl. Deutschlandbege.
- 22,30: Eine kleine Nachtmusik.
- 23,00: Französische Kammermusik.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 19,00: Konz. der Instrumente (Damburg). — 19,00: Bruchner „Requiem“ (Dresden). — 19,30: Hans Wigner (München). — 20,10: Abendkonzert (Königsberg). — 20,10: D. Köhner (Stuttgart, Damburg). — 20,10: Ilse Traut zum Frühling (Saarbrücken, München). — 20,10: Sinfonie- und Kammerkonzert (Wien).
- Werkstatt und Gesellen: 21,00: Monnemon (München).
- Werkstättenspiele: 19,00: Tanzmusik (Köln). — 20,10: Bon Schwedigen. Tanzmusik (Dresden). — 20,10: Bon Schwedigen. Tanzmusik (Dresden). — 22,30: Konz. (England Regional).
- Um Mitternacht: 24,00: Nachtkonzert (Stuttgart, Frankfurt).



Geheimflug der Zeitungs- und Rundfunkleute - Ziel unbekannt

Der Reichspropagandaleiter Dr. Hadamowsky, der an den geschichtlichen Ereignissen vor und nach dem 7. März teilgenommen hat, veröffentlicht heute im Zentralverlag der NSDAP...

Sonnabend, 7. März 1936, 2 Uhr morgens, 3 Uhr morgens, 5 Uhr morgens. In diesen Stunden wird an diesem Sonnabend in Berlin ungewöhnlich viel telefoniert...

heute früh um 8 Uhr im Propagandaministerium, Pompejanischer Saal. Ja, warum rufen Sie mich denn deshalb mitten in der Nacht an? Ich habe leider anders keine Zeit, Herr Hitler!...

Sagt mal, ihr habt wohl die Nasen? Und es gibt einige, die erst Sonnabend mittag 12 Uhr durch den Augenblick davon überzeugt werden müssen, daß wir nicht und schließlich noch ganz normal und gesund sind...

Es ist irgend etwas mit der Marine. Ein 10000-Tonnen-U-Boot, irgendeine phantastische, geniale, übertrahende Angelangelegenheit. Das Wasser wird spritzen, und man muß sich mit dem Essen in acht nehmen...

Ironisch grinsen. Ein Emigrant würde es sogar als teuflisches Grinsen bezeichnen. Und es ist auch allen bisher ganz entgangen, daß der Pompejanische Saal, in dem sie sich befinden, ein Geheimnis birgt...

Brand erfunden haben, aber doch ein kleines und bedeutsames Geheimnis. Die übrigen Türen des Saales sind nämlich verschlossen, es steht kein Telefon im Raum, und nur die eine Tür zum Flur, durch die man hereinkommt, ist offen...

„Hier können Sie mich raus!“ „Wie, ich muß sofort mit meiner Redaktion telefonieren.“ „Jetzt nicht“, sagt der Mann mit einer Biertrübe. „Ja, was heißt das, ich muß hier aus dem Saal und muß sofort telefonieren.“...

Und im übrigen verstehen SS-Männer zu schweigen. Als ich gestern abend um 9 Uhr meinem Büro im Funkhaus in unaufrichtiger Form die Meldung machte, daß wir noch etwas arbeiten mühten, hatte mein Stellvertreter Voelke mit seiner guten Nase bereits gewittert...

Schweigen. Morgens um 8 Uhr befehle ich ihn, wie alle anderen, auf 8 Uhr in das Propagandaministerium, Pompejanischer Saal. Der Wache, die ihn lästlich ein- und ausgeben läßt, gebe ich einen kleinen Sonderbefehl: Er sei genau wie alle anderen zu behandeln...

„Die Hentersmahlgel“, bemerkt einer trocken. Sie werden freundlich eingeladen und essen in etwas gedrückter Stimmung. Der Leiter der Presseleute, Obersturmbannführer Berndt, kommt mit mir zusammen in den Raum...

Meine Frau soll die für heute abend einladende Gesellschaft wieder ausladen! Allseitiges Gelächter. Die Stimmung ist wieder hergestellt.

Zwischendurch kommen Wachbrotchen mit Würstchen herein, bereits fix und fertig in Papier gewickelt und in kleine Portionen verteilt. Die Herren stehen immer noch kopfschüttelnd da...

ein geschlossener Lastwagen der Leibstandarte. Guntzfeldig bemalt wie die gefändengängigen Wagen des Heeres. Wenige Minuten nach 8.30 Uhr ist alles im Wagen verkauft, das hintere Fallgitter wird hochgezogen...

„Wie fahren Richtung Flughafen“, bemerkt einer. Der Wagen fährt direkt auf das Rollfeld des Flughafens und stoppt zwischen zwei mächtigen dreimotorigen Maschinen. Wir öffnen unseren Wagen, niemand ist in der Nähe...

heute mittag um 12 Uhr werden die deutschen Truppen in Jügen und Kraftwagen über die Rheinbrücken rollen. und Deutschland wird durch die Wiederherstellung seiner Friedensgarantien in der bisher entmilitarisierten Zone seine volle Souveränität im Rheinland wieder herstellen...

Vermischtes. * Kücheltisches Bäuerlein. Auf Anregung des Bürgermeisters der thüringischen Stadt Stadthausen haben die diesjährigen Konfirmanden unter Leitung des zuständigen Pfarrers zu Ehren des Führers an seinem Geburtstag 750 Nichten im Gemeindefeld gepflanzt...

* Beim Blumenpflücken abgestürzt. Aus Innbruck wird berichtet: Bei der Krämer Alm stürzte ein junger Mann ab, der anscheinend an den steilen Hängen Blumen pflücken wollte. Die Rettungsmannschaften waren alsbald zur Stelle...

* Neuer Themse-Tunnel. Die Londoner Verkehrsbehörden beraten gegenwärtig über einen Plan, der in ganz England großes Aufsehen erregt. Es ist nämlich beabsichtigt, einen neuen Themse-Tunnel bei dem bekannten Verkehrsknotenpunkt Charing Cross zu bauen...

* Gesichtsbildung wegen kosmetischer Operation. Raoul Marchand, ein Kaufmann aus Paris, fand nach seiner Rückkehr von einer längeren Geschäftsreise seine Frau verändert vor. Sie hatte weder Doppelkinn noch Falten...



Die neuen Vermögensteuerbescheide

Von Steueramtman Rarisch, Dresden

Bis auf wenige Ausnahmen werden die neuen Vermögensteuerbescheide den Steuerpflichtigen überliefert worden sein. Hierzu empfiehlt es sich, einiges zu sagen.

Die letzten Vermögenssteuerbescheide betrafen noch das Vermögen vom 1. Januar 1931. Nach diesem Vermögen wurde die Steuer für die Rechnungsjahre 1931 bis mit 1935 (also bis Ende März 1936) erhoben, ohne daß im allgemeinen Verminderungen berücksichtigt werden konnten. Vom Rechnungsjahr 1935 ab wurde die Steuer zum Ausgleich von Härten um 20 v. H. gesenkt. Mit dem 1. April 1936 treten wieder regelmäßige Verhältnisse ein. Die Senkung der Steuer fällt weg, die Möglichkeit von Steuerermäßigungen bei Veränderungen des Vermögens ist wieder gegeben.

Nach dem Stande vom 1. Januar 1935

Die neuen Vermögenssteuerbescheide gründen sich auf die Vermögensverhältnisse nach dem Stande vom 1. Januar 1935. Diese wurden nach dem neuen Vermögenssteuergesetz in Verbindung mit dem neuen Reichsbewertungsgesetz vom 16. Oktober 1934 vorgenommen. Der 1. Januar 1935 gilt als Hauptveranlagungszeitpunkt, der Veranlagungszeitraum selbst beginnt erst mit dem 1. April 1936 und endet, wenn er nicht verlängert oder verkürzt wird, mit dem 31. März 1938. Bei der Bewertung des Gesamtvermögens sind die Wirtschaftskräfte, für die besondere Einheitswerte festzulegen waren, z. B. Grundstücke, landwirtschaftliches oder Betriebsvermögen, mit diesen Einheitswerten anzusetzen. Ist also ein solcher Einheitswert bereits rechtlich festgelegt, so kann er nicht mehr nach Empfang des Vermögenssteuerbescheides angefochten werden. Dagegen wird der Steuerpflichtige zu prüfen haben, ob die Einheitswerte auch mit den richtigen Beträgen laut Einheitswertbescheid berücksichtigt worden sind. Hierunter fallen auch die Anteile an offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und ähnlichen Gesellschaften, die nach dem neuen Recht nicht mehr selbstständig steuerpflichtig sind. Diese Anteile bilden Betriebsvermögen der Gesellschaften. Das Gesamtvermögen (bei beschränkter Steuerpflichtigen das Inlandsvermögen) wird auf volle 1000 RM nach oben bzw. unten — Grenze 500 RM — abgerundet.

Freibeträge

Eine wichtige, dem nationalsozialistischen Bewußtsein Rechnung tragende Neuerung bildet die Einführung der

Freibeträge für natürliche Personen

Früher bestand eine Besteuerungsgrenze von 20 000 RM. Wer ein höheres Vermögen (z. B. 20 000 RM) hatte, mußte dies voll versteuern. An die Stelle der Besteuerungsgrenze sind Freibeträge, allerdings nur für unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, getreten. In jedem Fall sind 10 000 Reichsmark steuerfrei, weiter 10 000 RM für die Ehefrau, sofern die Ehegatten nicht dauernd getrennt leben — der Betrag wird auch weiter nach dem Tode des einen Ehegatten dem überlebenden gewährt —, und endlich 10 000 RM für jedes vom Haushalt abhängige minderjährige Kind, Stief-, Adoptiv- oder Pflegekind und deren Abstammlinge. Unter Umständen wird auch für ein Kind bis zu 25 Jahren, das für einen Beruf ausgebildet wird — hierunter rechnet auch die Ausbildung bei der Wehrmacht oder dem Reichsarbeitsdienst — ein Freibetrag gewährt. Wichtig ist, daß der Freibetrag für Kinder den Eltern auch dann gewährt wird, wenn sie mit ihren Kindern dem Haushalt eines anderen Steuerpflichtigen, z. B. dem Haushalt der Schwiegereltern des Ehepartners angehören. Der Freibetrag für eine noch im Hause der Eltern lebende unmündige Tochter, die verheiratet ist, wird deren Ehepartner, nicht dem Vater gewährt. Das Band der Ehe geht dem Kindheitsverhältnis meist voraus. Ferner werden auch

Freibeträge wegen Alters oder Erwerbslosigkeit

gewährt. Es sind weitere 10 000 RM steuerfrei, wenn der Steuerpflichtige über sechs Jahre alt oder voraussichtlich mindestens drei Jahre erwerbsunfähig ist und sein Einkommen im Jahre 1934 nicht mehr als 800 Reichsmark betragen hat. Dieses Einkommen bleibt grundsätzlich für den gesamten Hauptveranlagungszeitraum maßgebend. Unter gewissen Voraussetzungen wird der Freibetrag auch zugebilligt, wenn bei zusammen veranlagten Eheleuten das höhere Alter oder die Erwerbsunfähigkeit bei der Ehefrau eingetreten ist.

Unverändert Freibeträge zu gewähren sind, bestimmt sich nach den Verhältnissen im Hauptveranlagungszeitpunkt — 1. Januar 1935 —. Sie bleiben für den gesamten Hauptveranlagungszeitraum bestehen, selbst wenn inzwischen wegen Veränderung des Vermögens eine Steuerveranlagung durchgeführt wird. Es ändern also a. B. nach dem 1. Januar 1935 hinzukommende oder wegfallende Kinder an den einmal festgelegten Freibeträ-

gen nicht. Nur wenn nach dem Tode einer mit anderen zusammen veranlagten Person Steueranlagungen der Überlebenden stattfinden, sind auch die Freibeträge neu anzusetzen.

Eine Zusammenveranlagung von Personen

Kam bisher nur für Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, in Betracht. Kinder waren mit ihrem Vermögen besonders heranzuziehen. Jetzt hängt die Zusammenveranlagung davon ab, in welchem Maße einer Person Freibeträge gewährt worden sind. Wenn also Freibeträge zugebilligt worden sind, so dessen Vermögen wird das Vermögen derjenigen Personen gerechnet, für die die Freibeträge gewährt worden sind. Auch diese Zusammenveranlagung bleibt grundsätzlich während des gesamten Hauptveranlagungszeitraumes bestehen.

Steuerpflicht der Gesellschaften

Kittengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien usw. haben, soweit sie unbeschränkt steuerpflichtig sind, mindestens 50 000 RM, Gesellschaften mit beschränkter Haftung mindestens 20 000 RM zu versteuern.

Steuerjahr und Steuertermine

Hierüber ist folgendes zu sagen. Der Steuerfah beträgt ohne Unterschied der Höhe und der Art des Vermögens 5 v. Laufend. Die Steuertermine sind vom 15. auf den 10. der in Betracht kommenden Monate vorverlegt worden. Der nächste Termin ist bereits der 10. (11.) Mai 1936, an dem ein Viertel der Jahressteuer zu entrichten ist. Steuerpflichtige, die bisher zur Vermögenssteuer herangezogen worden sind, aber weder einen neuen Vermögenssteuerbescheid, noch eine Freiheitsmittelsurteilung erhalten haben, haben am 11. Mai 1936 nach dem alten Steuerzeitpunkt ein Viertel der Jahressteuer zu entrichten.

Einpruchsmöglichkeiten

Der Vermögenssteuerbescheid kann innerhalb eines Monats beim Finanzamt durch Einspruch angefochten werden. Dabei muß sich der Steuerpflichtige aber immer auf die Verhältnisse am Beginn des 1. Januar 1935 beziehen. Die Veränderungen des

Vermögens nach dem Beginn des 1. Januar 1935 können jedoch zu einer

Neuveranlagung

Anlass geben, wenn das Vermögen um mehr als den fünften Teil seines Wertes vom 1. Januar 1935 abweicht. Dann finden bei Veränderungen im Jahre 1935 Steueranlagungen auf dem 1. Januar 1936 statt, die aber diesmal gleich wie die Hauptveranlagung vom 1. April 1936 ab wirksam werden. Der Antrag auf Herabsetzung der Steuer durch Neuveranlagung ist grundsätzlich bis zum Ablauf des Kalenderjahres zu stellen, auf dessen Beginn die Neuveranlagung bezieht wird, also für Veränderungen im Jahre 1935 bis Ende März 1936, für solche im Kalenderjahr 1936 bis Ende März 1937. Ist die Veranlagung, die geändert werden soll, noch nicht rechtskräftig, so wird noch ein Monat nachfrist, von der Inanspruchnahme gerechnet, gewährt.

Wie schon erwähnt, kann ein unanfechtbar gewordener Einheitswert vom 1. Januar 1935 im Vermögenssteuerrechtsmittelverfahren nicht mehr angefochten werden. Wohl besteht aber bei unrichtiger Einheitswertfestsetzung die Möglichkeit, eine Herabsetzung durch eine **Reuefeststellung des Einheitswertes** herbeizuführen, und zwar für den 1. Januar 1936 (§ 22 des Reichsbewertungsgesetzes). Voraussetzung ist eine Abweichung um mehr als den fünften Teil, mindestens aber um 1000 RM vom dem Einheitswert vom 1. Januar 1935. Die Frist für Stellung des Antrages ist die gleiche wie bei der Neuveranlagung zur Vermögenssteuer. Zu beachten ist jedoch, daß die Reuefeststellung eines Einheitswertes auf die Vermögenssteueranlagung nur wirkt, wenn sich dadurch das Gesamtvermögen um mehr als den fünften Teil verändert.

Insolvenzziffern weiter rückgängig

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im April 1936 durch den „Reichsanzeiger“ 181 neue Konkurse — ohne die wegen Vermögensmangels abgelehnten Anträge zur Konkursöffnung — und 38 erlöschene Verwaltungsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat liefen sich auf 238 und 40.

Devisenkurse

London, 4. Mai, 1.40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neupost 499/16, Paris 75,35, Berlin 12,85, Spanien 88,57,50, Montreal 496,125, Amsterdam 282,25, Brüssel 29,29,50, Italien 82,28, Schweden 15,26,50, Rußland 22,40, Genua 19,22,50, Cäso 19,20,50, Ostindien 277, Prag 119/16, Budapest 22,75, off. 20,00, off. 16,75, Belgrad 217, Sofia 400, Rumänien 875, Vichon 110,125, Konstantinopel 817, Wien 628, Wien 26,50, Warschau 26,25, Moskwa 25,11, Lissabon 15,12, Oslund 18,26, Vichon 20,25, Buenos Aires, off. 16,00, inoff. 17,97, Rio de Janeiro, off. 412, inoff. 368, Montevideo 22,75, Mexiko 17,00, Kairo 87,50, London auf London 1,13, Bombay auf London 1,004, Buenos auf London 17,97, Hongkong 1,981, Schanghai 1,246, Rango 1,204, Kalkutta 1,25, Kanton 1,24, Sidatpura 1,09,125.

New York, 4. Mai, 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurse. London 465/16, Berlin 40,25, Madrid 13,54, Oslund 67,50, Paris 132,50, Brüssel 16,97, Italien 787,50, Schweden 32,82, Stockholm 26,77,50, Cäso 24,22,50, Genua 21,18, Montreal-London 496, Montreal-Rosendaten 21,18, Montreal-Vichon 496, Montreal-Kopenhagen 21,18, Buenos Aires 16,88, Rio 885, Japan 29,94, 29,94, Buenos Aires (50 Tage): Bankwechsel 490, Bankdiskont 494/16, Wien 18,72, Prag 418,50, Budapest 29,50, Budapest 29,50, Belgrad 229,25, Wien 18,87, Sofia 185, Ostindien 219,25, Warschau 18,89, Bankdiskont (90 Tage): Geld 4/16, Brief 1/4, Zgl. Geld 0,75, Prima-Diskontwechsel: niedr. 0,75, höher 1, Prämialationslag für iql. Geld 0,75.

Wien, 4. Mai, Die Reichsmark notierte heute 87,50 Reichsenntonen.

Wien, 4. Mai, Devisenkurse. (Schluß) London 465/16, Berlin 40,25, Madrid 13,54, Oslund 67,50, Paris 132,50, Brüssel 16,97, Italien 787,50, Schweden 32,82, Stockholm 26,77,50, Cäso 24,22,50, Genua 21,18, Montreal-London 496, Montreal-Rosendaten 21,18, Montreal-Vichon 496, Montreal-Kopenhagen 21,18, Buenos Aires 16,88, Rio 885, Japan 29,94, 29,94, Buenos Aires (50 Tage): Bankwechsel 490, Bankdiskont 494/16, Wien 18,72, Prag 418,50, Budapest 29,50, Budapest 29,50, Belgrad 229,25, Wien 18,87, Sofia 185, Ostindien 219,25, Warschau 18,89, Bankdiskont (90 Tage): Geld 4/16, Brief 1/4, Zgl. Geld 0,75, Prima-Diskontwechsel: niedr. 0,75, höher 1, Prämialationslag für iql. Geld 0,75.

Englische Wirtschaftsfragen

Auf der Jahresversammlung der Britischen Handelskammern machte der Präsident, Mr. S. R. Beale bemerkenswerte Ausführungen über verschiedene englische und internationale Wirtschaftsfragen. Er wandte sich u. a. gegen die Meinung, daß man die Hoffnung auf eine Verwertung des Handelsverkehres zwischen England und den Dominien aufgeben müsse, weil diese schlecht seien, sich eine eigene Industrie aufzubauen, während Englands Augenmerk auf die Entwicklung der heimischen Landwirtschaft gerichtet sei. Wenn die Dominien zu einer überkattigen Industrialisierung, die ihre wirtschaftlichen Kräfte überhebt, übergingen und England die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte mit hohen Kosten fördere, so könne das Ergebnis nur eine Entwertung und Verwirrung der normalen Handelsbeziehungen mit sich bringen.

Das Jachungsabkommen mit Deutschland habe erfolgreich gearbeitet, während Profiteuren zum Teil mit der Vergehung seiner Warenhandeln im Rückstand sei. Das Abkommen mit Rumänien habe stark enttäuscht.

Von großer Wichtigkeit seien die Ursprungsbeschlüsse, deren Bedeutung noch ständig zunehme.

Von besonderer Bedeutung sei die Frage der Steigerung des Wirtschaftswachstumsgrades der Wirtschaft. Gegenwärtig seien in manchen Gebieten Schwierigkeiten bezüglich des Nachweises genügend geschulter Facharbeiter vorhanden. Dieser Mangel könne durch geeignete Schulung überwunden werden.

Mr. S. R. Beale begründete schließlich den Vorschlag einer neuen internationalen Wirtschaftskonferenz, die bei allseitigem guten Willen das durch die politische Entwicklung ersichtliche Vertrauen wiederherstellen und damit zu Glück und Wohlfahrt aller Länder beitragen könne.

Deutscher Binnenschiffahrtstag 1936

Der Deutsche Binnenschiffahrtstag 1936 wird im Zusammenhang mit der 64. ordentlichen Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V. und der diesjährigen Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Binnenschiffahrtinteressen e. V. am 27. und 28. Mai in Duisburg abgehalten. Er findet am 27. Mai mit der Hauptversammlung der

Binnenschiffahrt in Düsseldorf seine Fortsetzung. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Rundreise im Duisburger Stadtbereich am 28. Mai, auf der neben dem Vorsitzenden des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V., Generaldirektor Dr. H. v. Joh. H. Keller (Duisburg), der gleichzeitig Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt ist, Reichs- und preussischer Verkehrsminister Freiliger von E. Hübner, Leiter der Reichsbahnverkehrsbehörde Reichs- und öffentlicher Betriebe, Herr Körner, und Oberbürgermeister Dilligardt (Duisburg) sprechen werden.

Der Hauptvortrag über das Thema „Wirtschaft und Binnenschiffahrt“ hält der Vorsitzende des Vereins für die bergbauartigen Interessen, Bergbauamt Dr.-Ing. Brandt. Unter den Sachverträgen sind besonders beachtenswert die Referate über „Die Fortschritte der Schiffbautechnik“ (Dr.-Ing. Kempf, Leiter der bergbauartigen Schiffbauvereinsvereine, Hamburg), „Die Binnenschiffahrt im Zuge der neuen deutschen Wirtschaftsentwicklung“ (Rechtswalt und Notar Dr. Franke, Dresden), und „Kraftwagen und Binnenschiffahrt“ (Präsident Dr.-Ing. Schulz, Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband, Berlin).

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 4. Mai

Kursen teilweise erholt
Im Verlauf vorletzten Schluß- und Nachbörse Markt Kursbewegungen durchzuführen. So wurden die Farben 187,75 höher mit 168,875 abhandelt. Harpener erholten sich um 0,75, Ruhrgang um 0,5. Rhein. Braunkohlen ließen ihre Kursbewegung um 1% fort. Aktien erholten sich nicht und Kraft um 0,5, Conti-Gummi um 1%. Am Rentenmarkt war das Geschäft nur unbedeutend. Von Staatsanleihen erholten sich die 189er um 0,5 und 192er Prädialer um 0,25%, dagegen wurden 1926er Emden 0,25% höher bewertet. Von Landesanleihen schwächten 1926er Mecklenburg-Schwerin 0,25% ab. Die Staatsanleihe wurde 0,25% höher notiert. Von Industrieobligationen erzielten die 1926er einen Kursgewinn von 2% und die neuen Harpener Obligationen einen solchen von 0,75%. Am Börsenschluß waren keine Veränderungen von Belang mehr zu beobachten. Das Kursniveau wurde im allgemeinen gehalten. Die Farben schlossen noch etwas höher mit 168,87%, auch Ver. Stahlwerke waren auf 91,92% befestigt. Daunter lagen einen vorübergehenden Verlust von 0,25% wieder aus. Zu den weniger härter gedrückten Papieren gehörten im Verlauf Rheinmetall-Vorlag mit -1% gegen den Eröffnungskurs. An der Nachbörse nannte man Harpener 128,25%, Mansfelder 138,25% und Albstadt 118,5%.

Am Kassamarkt hatten Weinecke eine Kurssteigerung von 7% aufzuweisen, während sich sonst die Referenzen im Rahmen von 1 bis 2% hielten. Vereinigten Aktienbürger Spielkarten zogen gegen letzte Notiz um 0,5 an, wobei Zuteilung des Materials erfolgte. Schwächer lagen Lufthansa Aktien mit -0,5%. Von Bankaktien hatten lediglich Commerzbank mit -0,5%, Dresdner Bank mit -0,25% und Alca mit -1,25% größere Einbußen zu verzeichnen, während Deutsche Leberleebank und Vereinsbank Hamburg je 1% gewonnen. Von Hypothekendarlehen ließen Meißniger Hypotheken um 0,62%, Deutsche Zentralboden um 0,5%.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrskurse vom 4. Mai
Mitteldeutsche Börse Leipzig 4. Mai, Dresden
Baumwolle Amdam in 58, Deutsche Baumwollfabrik 87,75, Danes & Co 82,75, Hermann & Co 100, Germania 87,75, Hartmann in Wiga, 82, Vorschau-Dampfdruck 78, Vorbescheidene Steiner 47, Penker Maschinen 61,5, Fabrikantenwerte 114, Soc. Brauerer 118,50, Otto Stumpf 101, Thiel & Steiner 110, Weibert 96,5, Windt & Langkeit 90, Waidauer Kompanie 138,5, Waidauer Maschinen 117.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 4. Mai

Kursrückgang
Die Abendbörse hatte keine Unternehmungslust aufzuweisen. Man bemerkte eine allgemeine Zurückhaltung bei meist behaupteten Kursen. Auch Renten lagen still und unverändert. Von Aktien notierten Stahlverein 91,875, das heißt + 0,25%, J. B. Farben 168,75, Akti auf schwächerer Kautschuker Meldungen 52. Im Verlauf hatte die Börse anhaltend kleinen Geschäft. Die Schwankungen betragen nur meist Bruchteile eines Prozentes. Diesem erfolgten nominelle Notierungen. Einmal Interesse bestand für Weisse und Vereingte Stahl. Von Renten waren Reichsbank auf 118,90 abgeschlossen.

Kurse

Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe 187, Mitteldeutsche 118,90, Danes & Co 82,75, Commerzbank 87,75, Dresdner Bank 88,5, Bergwerksaktien: Harpener 128,25, Harpener 127, Mannesmann 88,87 bis 83,75, Rheinbahn 125,5, Laurahütte 98,97, Stahlverein 91,87. Industrieaktien: Akti 52, Deutsche Gold und Silber 128,75, Elektrisch Licht und Kraft 148,5, J. B. Farben 168,75, Gießerei 188, Goldschmidt 108,5, Polmann 116,75.

Jawohl: DUNLOP

D - WIE DAUERHAFT, U - WIE UNVERWÜSTLICH, N - WIE NÜTZLICH,
L - WIE LEISTUNGSFÄHIG, O - WIE OHNEGLEICHEN, P - WIE PREISWERT

Burgstraße 90, Palmengarten 184,75, Metallgesellschaft 134,75, Rügerstraße 139,75, Schudert 140,5, Süd-Deutscher Liefer 208, Transportwerte Deutsche Reichsbahn Wa. 126,25, Wa. für Verkehr 117,25, Papeg 15, Rodde, Rangb 18,62.

Dresdner Spar- und Bauverein e. G. m. b. H.

Günstige Entwicklung

Das Geschäftsjahr hat, wie der Vorstand in seinem Rechenschaftsbericht ausführt, wieder einen günstigen und erfolgreichen Verlauf genommen. Der Gewinnverteilungsbeschluss kann ähnlich wie im Vorjahre gemacht werden. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung erbrachten Aktien 854 029 Reichsmark, Gebühren und Umlagen 2150 RM, Mitgliedsbeitrag 137 479 RM, Gebühren und Nebeneinlagen 27 108 RM, Erträge aus Beteiligungen 268 RM, Zinsen und sonstige Kapitalerträge 27 808 Reichsmark, außerordentliche Erträge 6022 RM, während verausgabt wurden: für Geschäftsaufwände 36 914 RM, für Betriebsaufwände 159 235 RM, für Mitgliedsbeitrag 41 430 RM, für Inhabhaltungs-gegenstände 20 290 RM, für Kosten für Betrieb von Neben-anlagen 22 079 RM, für Zinsen 314 824 und für sonstige Aufwendungen 6395 RM. Nach Abrechnung von 292 790 RM Abschreibungen und 9779 RM Zuweisung an die Berichtigungsposition verbleibt ein Reingewinn von 88 240 RM. Aus der Bilanz: Aktiva: Umlaufvermögen Grundstücke 109 456 RM, vor dem 1. Januar 1934 erbaute Mietshäuser (nach den in der Goldmarkbilanz festgestellten Werten) 2 861 675 Reichsmark, Aufwertungs- und Ausgleichsconto 202 000 RM, nach dem 1. Januar 1934 erbaute Mietshäuser 8 588 500 RM, noch nicht abgerechnete Neubauten 43 808 RM, sonstiger Gebäude 39 800 Reichsmark, Bankguthaben 655 890 RM, Schuldverschreibungen der Dresdner Bauvereinbank 60 000 RM, Depotbesitzungsgegenstände 20 190 RM, Wertpapiere 50 568 RM, sonstige Umlaufvermögen 80 488 RM und Rechnungsabgrenzungsposten 17 271 Reichsmark. Unter Passiva sind die Hauptposten: Depotbesitzungsgegenstände 9 129 229 RM, Spareinlagen 280 306 RM, 15 000 RM noch nicht abgerechnete Bauarbeiten und 21 875 RM Rechnungsabgrenzungsposten. Der Mitgliederbestand betrug am Schluss des Geschäftsjahres 3763 Mitglieder mit 3970 Anteilen (i. B. 3823 mit 5739 Anteilen). Der Gesamtbetrag der Passiva belief sich auf 1 134 000 RM.

Verschiedenes
* **Schleuderangebote und unautonome Wettbewerb im Weinvertrieb.** Bei sorgfältiger Beobachtung des Weinmarktes kann man immer wieder feststellen, daß es häufig vorkommt, daß Schleuderangebote in Wein, Schaumwein und Biermarken oder aber Angebote gemacht werden, die gegen die Bestimmungen des Gesetzes betr. unautonomen Wettbewerbs auf die größte Verhinderung. Es ist notwendig, bei Durchführung der Kaufsachen der Weinmarktregelung dafür Sorge zu tragen, daß alle die Elemente aus dem Wettbewerb ausgeschaltet werden, die sich bei der Verteilung der Ware als unzulässig erweisen. Aus diesem Grunde hat die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Berlin W. 40, Schillerstraße 21, eine Präklausur stelle für Schleuderangebote und Fragen des unautonomen Wettbewerbs in Verkehr mit Wein, Schaumwein und Biermarken eingerichtet.

Konkurrenz
Schiffliche
Eröffnen: Kunaberg, Grases; Kaufmann Ernst Karl Heiler, Kunaberg; Amm.; 6. Juni. Kaiserbörse; Vauen, Boel; Lebensmittelbändlerin Minna Pauline verw. Seidel geb. Thomas, Vauen.
Haftungsliche
Eröffnen: Düllendorf; Bild und Ton G. m. b. H., Film-Vertrieb und Vertrieb, Düsseldorf; Amm.; 5. Juni. — Rauppheim; Spinnerer Schupp & Co., G. m. b. H., Ditzschheim a. M.; Amm.; 22. Mai.

Vonden Warenmärkten Vom Zuckermarkt

In den deutschen Zuckermärkten hielt sich die Umsatztätigkeit während der Berichtswochen im normalen Rahmen. In der Preisentwicklung ergab sich an den Terminbörsen ein kleiner Bodenverfall von 5 bis 10 Pf., während die übrigen Kurse unverändert blieben. — Aus der deutschen Zuckerindustrie für März 34 zu erleben, daß die Zuckerzeugung nur noch gering geworden ist. Es wurden 12 766 Doppelzentner Rohzucker, gegen 22 892 t, 27 032 Doppelzentner im März der beiden Vorjahre erzeugt. Die bisherige Gesamtzeugung im laufenden Berichtsjahr, also seit Anfang September 1935, beträgt rund 15,67 MRZ. Doppelzentner (Rohzucker) gegen 16,82 t, 14,48 MRZ. Doppelzentner im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre. Der Zuckerverbrauch im März 1936 war mit rund 1,25 MRZ. Doppelzentner wieder um 90 000 Doppelzentner höher als im März 1935 mit 1,07 MRZ. Doppelzentner und im März 1934 mit 1,08 MRZ. Doppelzentner. Der Gesamtverbrauch ist damit auf rund 9,27 MRZ. Doppelzentner gestiegen, gegen 8,48 t, 8,09 MRZ. Doppelzentner Ende März der beiden Vorjahre, der Verbrauch war somit um rund 0,90 t, 1,20 MRZ. Doppelzentner höher. Die Vorräte für Ende März beliefen sich auf 10,88 MRZ. Doppelzentner gegen 10,58 MRZ. Doppelzentner Ende März 1935 und 9,53 MRZ. Doppelzentner Ende März 1934.
Der Verkehr in Rohzucker blieb an der Wagedeburger Börse wieder ohne offizielle Umsätze und Preisfeststellungen. Die ungefähren Schätzungen für Erzeugungsmenge neuer Ernte lauten etwa 17,25 MRZ je Zentner. — In der Brauzuckerindustrie entwickelte sich ruhiger Bedarf. Die Preise an der Wagedeburger Börse lauten unverändert 31,00 bis 32 RM für prompte Lieferung innerhalb zehn Tagen und 32,00 bis 33,25 RM für Mai-Lieferung, alles je Zentner, Grundlage gemahlener Weizen, Brauchgetreide Roggenbrot. — In den deutschen Terminmärkten in Hamburg und Wagedeburg haben die einzelnen Kurse 5 bis 10 Pf. je Zentner gegenüber dem Vormondatschluß nach. —

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Bereinigtes Laub u. Farbenfabriken Brockwieser
Nach dem Bericht des Vorstandes der Vereinigten Laub- und Farbenfabriken vorm. Carl Tiedemann-Schmid & Söhne, Brockwieser, drohte das Jahr 1935 eine gleichmäßige Geschäftslage. Es gelang, den Umsatz im zweiten Halbjahr noch zu erhöhen, so daß gegenüber dem Vorjahre ein günstigeres Ergebnis vorliegt. Die Bemühungen um den Export führten zu einer reichlichen Verdoppelung dieses vorjährigen Umlages. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt nach Abschreibung auf Anlagevermögen in Höhe von 102 613 (i. B. 100 282) RM und nach Übernahme der erforderten Rückstellungen einen Gewinn von 82 928 (82 176) RM, der folgende Verteilung finden soll: 7% Dividende (i. B. 6%) 60 000 (52 200) RM, Tantieme an den Aufsichtsrat 2075 (2778) RM, Gewerbesteuer 10 000 (10 000) RM, Vortrag auf neue Rechnung 8008 (9122) RM. Aus dem Gewinn des Jahres 1934 wurden noch 12 000 RM für Umbaukosten - Einwertung zurückgestellt. Die alte Geschäftsleitung hat sich in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres fürgeleht. — Aus der Bilanz: Vorräte 441 291 (487 333) RM, Warenforderungen 904 907 (829 249) RM, Forderungen 60 004 (45 514) RM, Rente und Bankguthaben 28 338 (35 396) RM, Warenaufwände 521 440 (488 292) RM, Aktive 38 482 (35 296) RM.

Kunawerk Schmalzer und Tonwaren-Fabrik AG
Nach dem Bericht des Vorstandes der Kunawerk Schmalzer und Tonwaren-Fabrik AG, Köpenick, im Geschäftsjahr 1935 ein Dividende von 8% (i. B. 6%) zu verzeichnen. Der Geschäftsjahr wird weiter unverändert bearbeitet.

Max Koedler, Feinreinigungsbüro
Die Geschäftsleitung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich der Geschäftslage normal entwickelt.

Deutsche Lohndruckerei AG, Berlin
Die Geschäftsleitung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich der Geschäftslage normal entwickelt.

Stahlwerke AG, Berlin
Die Geschäftsleitung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich der Geschäftslage normal entwickelt.

Hans-Bergwerksgesellschaft im März. Die Hauptberichterstattung der Hans-Bergwerksgesellschaft im März 1936 nach dem Bericht des Vorstandes hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre auf den Bergbau abgeändert.

Hamburger Warenmarkt vom 4. Mai
Raffee. Es herrscht ruhiger Absatz. Preise unverändert. Santos: Spezial 42 bis 44, extra prime 40 bis 42, prime 38 bis 40, Superior 36 bis 38, good 35 bis 37, fair 33 bis 35, fair 32 bis 34, fair 31 bis 33, fair 30 bis 32, fair 29 bis 31, fair 28 bis 30, fair 27 bis 29, fair 26 bis 28, fair 25 bis 27, fair 24 bis 26, fair 23 bis 25, fair 22 bis 24, fair 21 bis 23, fair 20 bis 22, fair 19 bis 21, fair 18 bis 20, fair 17 bis 19, fair 16 bis 18, fair 15 bis 17, fair 14 bis 16, fair 13 bis 15, fair 12 bis 14, fair 11 bis 13, fair 10 bis 12, fair 9 bis 11, fair 8 bis 10, fair 7 bis 9, fair 6 bis 8, fair 5 bis 7, fair 4 bis 6, fair 3 bis 5, fair 2 bis 4, fair 1 bis 3, fair 0 bis 2.

Zwickauer Maschinenfabrik
Nach dem Bericht des Vorstandes der Zwickauer Maschinenfabrik, Zwickau, im Geschäftsjahr 1935 ein Dividende von 8% (i. B. 6%) zu verzeichnen. Der Geschäftsjahr wird weiter unverändert bearbeitet.

Gebr. Demmer AG, Eisenach
Die Geschäftsleitung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich der Geschäftslage normal entwickelt.

Julius Berger Tiefbau-AG
Die Geschäftsleitung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich der Geschäftslage normal entwickelt.

St. Joseph 47 bis 75, Columbia 50 bis 68, Regio 50 bis 70 RM.

St. Joseph 47 bis 75, Columbia 50 bis 68, Regio 50 bis 70 RM.

St. Joseph 47 bis 75, Columbia 50 bis 68, Regio 50 bis 70 RM.

St. Joseph 47 bis 75, Columbia 50 bis 68, Regio 50 bis 70 RM.

St. Joseph 47 bis 75, Columbia 50 bis 68, Regio 50 bis 70 RM.

St. Joseph 47 bis 75, Columbia 50 bis 68, Regio 50 bis 70 RM.

St. Joseph 47 bis 75, Columbia 50 bis 68, Regio 50 bis 70 RM.

St. Joseph 47 bis 75, Columbia 50 bis 68, Regio 50 bis 70 RM.

St. Joseph 47 bis 75, Columbia 50 bis 68, Regio 50 bis 70 RM.

Amerikanische Warenmärkte

Waren	4. Mai	3. Mai
Wollwolle		
Super 100	2,60	2,64
per 100 lbs	2,62	2,61
per September	2,62	2,61
per November	2,62	2,60
per Dezember	2,77	2,76
per Januar 1937	2,82	2,80
per März 1937	2,87	2,85
per Mai 1937	2,87	2,85
96% Kuba prompt	3,72	3,75
mit Beauftrag.		
Wollwolle		
Super 100	2,64	2,60
per Juli	2,64	2,62
per September	2,63	2,62
per November	2,63	2,62
per Dezember	2,63	2,62
per Januar 1937	2,63	2,61
per März 1937	2,58	2,57
per Mai 1937	2,58	2,57
96% Kuba prompt	3,72	3,75
mit Beauftrag.		
Raffee		
per Juli	2,64	2,60
per September	2,64	2,62
per November	2,64	2,62
per Dezember	2,64	2,62
per Januar 1937	2,64	2,61
per März 1937	2,58	2,57
per Mai 1937	2,58	2,57
96% Kuba prompt	3,72	3,75
mit Beauftrag.		
Wollwolle		
Super 100	2,64	2,60
per Juli	2,64	2,62
per September	2,63	2,62
per November	2,63	2,62
per Dezember	2,63	2,62
per Januar 1937	2,63	2,61
per März 1937	2,58	2,57
per Mai 1937	2,58	2,57
96% Kuba prompt	3,72	3,75
mit Beauftrag.		
Wollwolle		
Super 100	2,64	2,60
per Juli	2,64	2,62
per September	2,63	2,62
per November	2,63	2,62
per Dezember	2,63	2,62
per Januar 1937	2,63	2,61
per März 1937	2,58	2,57
per Mai 1937	2,58	2,57
96% Kuba prompt	3,72	3,75
mit Beauftrag.		

Hervor
Wird groß
(für im Grün
Beschreibung
Verfah-Raum
erkennen. Was
erhalten, aber
schen Beschul
zinnen eingeln
zu denen alle
tragen. In am
benlangen. Bei
Bertram ab
also miederu
Wandlich, be
teiligen hat
Weschi auf fi
rinnen an der
Witernacht de
Dr
ermittelt werd
dorf, die eben
leider alle We
um an einem
ant Stelle au
Treue der
den Silbernen
liner (Hocherf
Eintracht We
Belle G
die ungeschlo
Zweite qualif
1935) mit neu
1935) mit neu
in denen je
runden um le
Freierinnen
den die neun
mittel. Was
griffen, geriff
wurde, überir
ten Freierinne
Treffern entke
mitteldeutsche
2 1 1
werden, die 2
Dr.
ermittelt baut
fom, (Zweite
ben) der (Fr
Reimer (W
brachten aus
vier Zehnten
werden, die
hätte. Wuffi
aus Gemmi
einige Blau
Mariffische
rin (Fr. G
Bemert (F
Fr. G
Role in eine
Nach W
ner (Schluf
ler a. D. H
raufschicht
gelungene T



Hervorragender Sport beim 8. Mitteldeutschen Fechterinnenturnier

Doppelsieg des Dresdner Fechtklubs

Wohlgelungen verlief sich das alljährlich vom Dresdner Fechtclub im Pringenspalast zu Dresden veranstaltete 8. Mitteldeutsche Fechterinnenturnier...

erkennen. Ganz besonders hart waren Berlin, Chemnitz und Leipzig vertreten, aber auch aus Dresden, Weiden, Zwickau und dem Dresdner Fechtclub Oberleitensdorf (D.F.C.)...

am Sonnabend die Mannschaftskämpfe

zu denen alle gemeldeten 8 Mannschaften mit je 4 Fechterinnen antraten. In zwei Vorrunden zu vier Mannschaften wurden nach fünfstündigen, schweren Kämpfen die zwei besten Mannschaften jeder Vorrunde als Teilnehmer für die Endrunde ermittelt...

Dresdner Fechtclub als Mannschaftsführer

ermittelt werden. Die Mannschaft des Deutschen D.C. Oberleitensdorf, die ebenfalls bis in die Endrunde vorgekommen war, musste leider alle Kämpfe kampflos abgeben...

Beste Einzelkämpferin war Fräulein Weidner (D.F.C.)

die ungeschlagen mit zwölf Siegen von der Fechtbahn ging. Als zweite qualifizierte sich Fräulein Weidner (Dresdner Fechtclub 1935) mit elf Siegen vor Fräulein Vinha (Berliner Fechtclub 1935) mit neun Siegen.

Die Mannschaftskämpfe der Klassen A und B

In denen je 87 Fechterinnen an den Start gingen. In fünf Vorrunden zu je sechs Fechterinnen, fünf Zwischenrunden zu je sechs Fechterinnen und drei Vorrunden zu je fünf Fechterinnen wurden die neun Teilnehmerinnen für die Endrunde der Klasse A ermittelt.

231 Einzelsiege in der Klasse A mussten abgemeldet werden, ehe man in

Fräulein Weidner (D.F.C.) die A-Klassenkämpferin ermittelt hatte, die mit acht Siegen ungeschlagen durch die Endrunde kam. Zweite wurde Frau Hanni Arnold (D.F.C. Gusto Wuths Dresden) vor Fräulein Brigitte Schöne (Turnklub Chemnitz) und Fräulein Weidner (Berliner Fechtclub 1935).

Nach Abschluss der Kämpfe fand in den Klubräumen des Dresdner Fechtclubs die Siegerfeier statt, bei der Klubführer Walter a. D. Hillisch (D.F.C.) die Preisverteilung vornahm.

Die Ergebnisse:

Mannschaftskämpfe: 1. Dresdner Fechtclub (D.F.C.) gegen Berliner Fechtclub 1935 10:0; Dresdner Fechtclub gegen D.F.C. Oberleitensdorf 10:0 (kampflos); Berliner Fechtclub 1935 gegen D.F.C. Oberleitensdorf 10:0 (kampflos).

Paul Muck (Dresden) Gaumeister auf Bohle

Bei dem ersten Lauf um die Gaumeistertitel, der in Leipzig zur Durchführung kam, konnte der Leipziger Meister Robert Müller mit 1005 Punkten die höchste Note erringen...

Mit 2081 Punkten auf 400 Aufgaben wurde Paul Muck (Dresdner) Gaumeister auf Bohle und vertritt nunmehr den Sachsen bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin.

Drei-Bahnen-Gaumeisterschaft

In Weiden trafen sich die Einzelmeister über 200 Augen sowie die Zweier- und Dreiermannschaften über 300 Augen. Weiden, Bautzen, Markranstädt, Leipzig und Chemnitz waren zugelassen.

In der Gaumeistertitel

legte Michael Schulte - der Weidener Einzelmeister - vor. Er erreichte auf Bohle 708, auf Schere 695, auf Kugel 544 gleich 1902 Punkte. Walter Schmidt (Leipzig), der Sachsenmeister auf Schere, erreichte auf Bohle 728, auf Schere 660, auf Kugel 570 gleich 1958 Punkte.

In der Gaumeistertitel

lieferten sich die Zweier- und Dreiermannschaften einen erbitterten Drei-Bahnenkampf. Weiden lag zunächst stark in Führung. Schöne die Starter würden geschickt den Vorteil, auf dem hinteren Bahnarm zu erkennen, aus. Aber dann rückte Leipzig mächtig auf.

In der Gaumeistertitel

Leipzig hat nunmehr mit Walter Schmidt, Karl Braund, Erich Schulz, Max Schulz, Paul Arnold, Hans Martin als Gau-

(ab); Berliner Fechtclub 1935 gegen Eintracht Leipzig 10:0; Berliner Fechtclub 1935 gegen D.F.C. Oberleitensdorf 10:0 (kampflos); Eintracht Leipzig gegen D.F.C. Oberleitensdorf 10:0 (kampflos).

mannschaftsmeister im Drei-Bahnenkampf mit nur Deutschen Bundesmeistertitel in Berlin.

Tennisturnier in Wiesbaden

Das internationale Tennisturnier wurde am Sonntag in Anwesenheit zahlreicher Zuschauer fortgesetzt. Dem ersten Endkampf gab es im Frauen-einzel, Junken hatte sich Fräulein Dorn mit 6:3, 6:0 gegen Fräulein Jeddou behauptet.

Im Männer-einzel erreichte Heinrich Henkel leicht mit 6:2, 6:0 über Gerstel die Endrunde, die ihn mit Denter zusammenführte, der seine hochinteressante Partie gegen Gopfert 7:9, 7:5, 8:4 gewann. Das deutsch-belgische Paar Gopfert-de-Hormant gelangte 6:4, 6:3 über Fr. Henkel-Pachala ins Endspiel des Doppel.

Deutsche Sporthilfe vertreibt Olympiabriefmarken

Die Deutsche Reichspost bringt an den Olympischen Spielen eine Reihe von Sonderwertzeichen heraus, die vom 8. Mai an bei den Postämtern mit einem Sonderaufschlag verkauft werden.

Aus den Vereinen

Winterportverein Dresden. Freitag, 20 Uhr: 14. ordentliche Mitgliederversammlung, anschließend „Alfred-Wegert-Gedenkfeier“.

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied nach plötzlich überhandener Operation plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere treuzugewandte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegerin, Nichte und Tante

Frau Hildegard Emmrich geb. Rudolph

im 34. Lebensjahre. Der unsere teure Entschlafene gekannt, wird unseren unentbehrlichen Schmerz begreifen

Dresden 16, Reindstraße 5, Hamburg und Carlplatz (Venezuela), den 3. Mai 1936

In tiefer Trauer: Willy Emmrich, Hohen und Erika Emmrich, Hans und Willy Rudolph, Hilbert Rudolph, Margarethe verwa. Emmrich, Charlotte verwa. Gerlach geb. Emmrich, Kurt Emmrich

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 7. Mai, vorm. 11 Uhr, in der Halle des Johannisfriedhofes, Dresden-Zossow, statt. Beileidsbesuche werden bestens dankend abgelehnt.

Bermählung: Weiden: Gerhart Edge mit Hilke Schwane. - Leipzig: Erich Weidner mit Gertraud Wagner. - Chemnitz: Erich Weidner mit Gertraud Wagner. - Chemnitz: Gerhart Weidner mit Hilke Schwane. - Leipzig: Erich Weidner mit Gertraud Wagner.

Werbungen: Dresden: Oberpostdirektorin: Herr Dr. H. Carl. - Leipzig: Herr Dr. H. Carl. - Chemnitz: Herr Dr. H. Carl. - Leipzig: Herr Dr. H. Carl.

SANKA KAFFEE:

zwar nicht so gut wie Kaffee Hag, aber er ist ein guter Bremer Haushalts-Kaffee und ein echtes Hag-Erzeugnis: coffeinfrei, bekömmlich, fein aromatisch. Das 100 g-Paket kostet 50 Pfg.



Ein Trauerfall. In Ihrem Hause findet laktonale, würdige Friedigung, auch bei einfachster Ausführung. Dresden-A., Am See 26, Fernruf 20157, 20158 u. 28549

Freitag, den 1. Mai entschließ unser lieber Vater, der Bankprokurist I. A. Ernst Blechschmidt Die trauernden Verwandten. Einäscherung Wittmoor, den 6. Mai, 10,15 Uhr vormittags, in Zossow.

Saar-Tintur. Einmalige Familiennachrichten aus anderen Blättern. Geboren: Weiden: Johannes Kell, Sohn. - Leipzig: Georg Weidner, Tochter.

Gicht. Hellig, schmerzhaft, hartnäckig. Nur ein Mittel, das wirklich wirkt. Preis 1,20 RM. Dresden: ...

Ein gesunder Sonntagsejunges angekommen. Dr. med. J. Herrmann und Frau Jenny geb. Albrecht. Kadabau, Ziegernstraße 55 3. Mai 1936

Trauerkleidung. Auf Anruf 25581 sofort Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung. BÖHME Dresden-A. - Georgplatz

Haben Sie Stoff? Die gute und preiswerte. M. Bruno Thomab. Dresden: ...

Autoverleih. RUF 10111. Bekannte gute Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen!

Damen-Salon. Schöne, elegante, modische. Dresden: ...

DRESDENSIA. Neustädter Markt 1. Waisenhausstraße 27

„Du sollst nicht vor dem Essen rauchen
- trink' lieber Deine Milch!“



Die Grosse und die kleine Welt

nach dem gleichnamigen Romanerfolg von Hugo Maria Kritz
Ein Fest der guten Laune!

Ein lustiges Zeitbild aus unseren Tagen!
Außerst lustig: die Handlung! Ganz vorzüglich: die Darsteller!

**Victor de Kowa
Heinrich George
Adele Sandrock
Paul Henckels**

Edna Greyff / Sonia Nikolajewa / Gertrud Woll
Regie: Johannes Riemann
Bavariawoche und Kulturfilm: „Flasche und Heimat“

Mo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 2¹⁵ 4¹⁵ 6³⁰ 8⁴⁵

Heute Dienstag
die lustige Premiere



CAPITOL

PFAFF
Vertrieb
Karl-Heinz
Kühnert & Co.
Zwei gefundene, Barbe
**Bienen-
völker**
gr. 200 u. 250-
Gänge, 2-3
St. Dresden, Dr.-K.
L. Augustusstr. 5, 1.



Tüpfen

beliebt u. begehrt
eine vorbildliche Auswahl
hübscher Stellungen
zu niedrigen
Kaiser-Preisen

Crépe Satin
in vielen Farben für
Kleider und Blusen
ca. 95 cm breit

Matt-Crêpe
in vielen Farben, beliebt
für Kleider und Blusen
ca. 95 cm breit

Kaiser

Die großen Textil-Etagen - Wilsdruffer-Str. 7

Der sehenswerte
Augustiner-Keller
Central-Theater / Waisenhausstraße
Im Blütenschmuck
Nur noch bis Sonntag
Attraktionskapelle Bruno Minkwitz
Täglich große Stimmungskonzerte
Anfang 7,30 Uhr Eintritt frei
Sonn- und Feiertage Nachmittags-Konzert
Ab 11. Mai M. Schießl's Oberländerkapelle

Heiraten

Einjame Frauenseele
Abteilin, 30. naturreicher, pflanzlich interessiert, warmherzig, großzügig, gute Hausfrau, gute Gärtnerin, better Mensch, sehr intelligent, Lebensgefährtin. Offerten erbet. um 8 bis 10 Uhr am 30. Reich.

Ein Pferde-Omnibus 18 Pers.
Ein Landauer
wegen Gleichheitsabgabe zu verkaufen.
Preis: 180,-, Dresdnerstr. 19, 18. Erb.

Dresdner Kulturfilmdienst
Dresdner Kaufmannschaft
Ostra-Allee 9, Tel. 14852

Nur 3 Tage. Ab morgen
Mittwoch bis Freitag
6. bis 8. Mai

Tägl. 4, 6¹⁵ u. 8³⁰ Uhr

Auf vielseitig. Wunsch:
**„Berge
in Flammen“**

Luis Tranter
Höhe in 2000 m Höhe

in den
Dolomiten
Der Schicksalskampf um
Tirol

Im Trommelfeuer
der Geschütze und Lawinen
am Monte Cimone

Tollkühne Skifahrten öster-
reichlicher Patrouillen

10000 kg Erzmittel zerreißen
die Colalto-Stellung

Erbitterte Nahkämpfe
Tiroler Kälberjäger
und italienischer Alpen
u. v. a. m.

Ein packendes und
spannendes Erlebnis
für jeden

Eintrittspreise: 60, 80, 1, 120.
Ermäßigung nur zur 1. Vorstellung.
Karten im Vorverkauf!
Verkaufsstelle: Altmärkte (Reichshaus) / Ries, Seestr. / Rößel,
Prager Str. 9 / Buchdlig. Urban,
Wilsdruffer-Str. / Kaufmannschaft
(Eingang Malerisches, 8-9).
Tel. 14852.

Stadtcafé Radebeul (Solon
Weinstube)

der Treffpunkt für alle
Täglich ab 4 Uhr: Tanztée und Konzert
Kaffeegedeck 90 Pfg. Bestgepflegte Biere

**Sächsische
Staatstheater**
Opernhaus
Anrecht B
Aida
Oper von G. Verdi
Musikleiter: Dr. Böhm

Der König Böhme
Amorisi Katen
Aida Katen
Ramesse Tschemsche
Ramphis Nilson
Amoroso Ahlensmeyer
Bole Längze
Priesterin Klotsche

Ende 10 Uhr
Spielplan: Ml. Tarsa Bulba,
Do. Silesianische Botschafter,
Der Hazzos, Fr. Arabella,
Sbd. Die Macht des Schicksals,
Sig. Tannhäuser, Mo.
Tarsa Bulba

Schauspielhaus
Anrecht B
Der BrandnerKasper
schauf ins Paradies
Komödie von J. M. Lutz
Musikleiter B. Eichhorn

Brandner Kasper Raiser
Brandnerin David
Jagersepp Orldein
Boankramer Posto
Sennelun Volkmar
Petrus Kottenkamp
Wirt Heidegger
Wirtin Hackler
Bauer Ledtke

Central-Theater
Groek 1/8
Bernhard Ette 1/8
Luisella Leor, Varieté
Ml. macho 1/8 Uhr u. s. abds
Uhr Groek, Bernhart
Ette, Vito-Ballet, Luisella
Leor, Varieté

„TRAUBE“
3 Uhr
Polizeistunde

Rheingold Breite
Str. 12
Meinehorst - 3 u. 7
Berzogl. Ml. u. Diabetiker-Geschichte
Seute Dienstag
Volljährige 3 Uhr

Alteutsche Weinstube
Schillerstraße am Markt

Gute Schoppenweine
Preiswerte gute Rüche
Auf 18430

Rincenz Richter 400 Geler
im 1000 l.
Spez. Weinstube / G. b. Gläser

Kaffee-Großhandlung
NOACK
DRESDEN
FRIESENASSE 3
Sonderkaffee, 200g 2.00
Marocquiner, 200g 2.00
Spezialmischung 1.95
Berzogl. v. 8 Pfg. zu portofreier Nachnahme

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Gabe zum 15. 5. für Glasbau ein
tüchtiges Kleinmädchen
n. um 20 Jahren, erf. im Kochen u. aller
Hausarbeit. Angeb. an Frau u. Mann
Dresdner-Str. 19, Schloßstr. 33, u. Tel. 34825

Mädchen
Für feinen Haus-
stand, mit 20. J. Alter,
konventionell, kl.,
Präz., u. alle Frau als
Berufshelferin
gef. Ang. u. M. M. 1899
2. u. Annahmestelle
Bautzer Straße 14

Miet-Angebote

Barnimstadt Siemens
Vaden mit 2 Schlafz. u. Arbeitsraum,
Wohnz. über 20 qm, best. Ziergärten u.
Gleise, selbst zu vermieten. Möbels:
Eisenkasten, Kamin, Winterstr. 14, 1.

Einfamilien-Hausbau
4 Zimmer, Keller, Bad, Garten, in
südli. Qu. sehr gut, später zu vermieten.
Grundstücks-Zurechtgerman
Kloster, Blumenstraße 25, auf 171

Stellen-Gesuche

Ex. Fabrikdirektorstochter,
21 Jahre, Ehel., sucht zum 1. Juni 1936
Aufnahme als Hausstochter
in vorz. Hause mit voll. Familienwohl-
u. klein. Töchtergeb. wünschbar. Be-
triebshilf. Beruf. Angeb. u. 21 an
die Wm. -Gleise 312/313, Angelfag 5.

Seniormail
an. Ende 9. u. 1432 21.

Mädchen
18 Jahr.
müßigen Haus-
u. Buchhalterin
Einstellung im
Gleise 5, Senes in
Hausstr. 11 mit 3
u. 1432 21.

Wichtig! Teppichpflege!
Alle Arten Teppiche und Vorhänge un-
schmerzhaft reinzuwaschen, geriebt und
aufgetrocknet bei billiger, gründlicher
Reinigung
Zurückstraße 4
3 Minuten vom Dippelschloß
Herrn Schöberl 37033

Winkler
Läden
Strußstraße 9
Friedrichstraße 56
Bismarck-
Zahlweise

Gold
Güter: Gold,
Silber,
Kunst
Edelstein
Kaufmannstr. 11
Tel. 114

Central-Theater
Täglich 815
Groek
Bernhard Ette
und die Varieté-Revue
morgen Mittwoch auch 4¹⁵

Regina
Polizeistunde 3 Uhr

Dösterberg
Coffehaus
Baumbüste

Regina Tel. 22944
Kabarett • Varieté • Tanz

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Brüder Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 3, 5, 7, 9
Femina in Wien,
Das mißtrauische Kuppel, mit Margit Schwanitz, Heide
Sandrock, Wolf Althaus, Erika, Leo Elyan, Gerry
Kunze, Hans Groß, Gerta, 4. Woche verlängert!

11. Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 30, 4, 40, 6, 50, 9
Schnebel, mit Hans Miller, Gullu Hüner

12. Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 30, 4, 40, 6, 50, 9
Niedersee... Mo. 4, 6, 30, 8, 45. So. 2, 30, 4, 40, 6, 50, 9
Völkerstücken, mit Samsonberger, Heinrich Schwanitz

13. Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 3, 5, 7, 9
Sibirien Temples
Schiller Wien „Lederhütchen“. Im Vorprogramm:
„Go Gaborada“, ein ganz hervorrag. Farbfilm in nie
gelebter Prosa! (Jugendliche geben zur ersten Vor-
stellung beide Hände)

Central-Theater Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Central-Theater... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Cappell... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Niedersee... Mo. 4, 6, 15, 8, 30. So. 2, 15, 4, 15, 6, 30, 8, 45
Sibirien Temples... Mo. 4,